

Das Mitglied der Leopoldina HANS GALLWITZ und seine Auseinandersetzungen mit der Staatsmacht 1946 - 1958

*HANS GALLWITZ, Member of Leopoldina,
the German Academy of Natural Scientists*

Mit 5 Abbildungen

SYBILLE GERSTENGARBE

Zusammenfassung: Seit 1946 lehrte der Geologe HANS GALLWITZ in Halle und war an der Universität und in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina engagiert tätig. Sowohl im Kollegenkreis der Fakultät als auch im Kreis der halleschen Leopoldinamitglieder war er sehr geschätzt und übernahm in beiden Institutionen wichtige Funktionen als Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät bzw. als Sekretär der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Leopoldina. An der Universität kam er aus politischen Gründen in Konflikte. Eine erste große politische Auseinandersetzung mit der Universitätsleitung ergab sich 1953, als die FDJ (Freie Deutsche Jugend) eine Kampagne gegen die Studentengemeinde durchführte. 1958 wurde gegen GALLWITZ ein Disziplinarverfahren angestrengt, weil er einem jungen Studenten eine Westreise „unberechtigt“ befürwortet hatte. Ein weiterer Vorwurf erwuchs ihm aus seiner Mitgliedschaft im „Spirituskreis“, der 1958 in einer außerordentlichen Senatssitzung verboten wurde. Der massive politische Druck, der auf GALLWITZ lastete, bewegte ihn dazu, eine Dienstreise nach Wien anzutreten, obwohl er nach ärztlichem Rat aus gesundheitlichen Gründen nicht hätte fahren sollen. Auf der Rückreise von der Tagung in Wien, wo er auch die Leopoldina vertreten hatte, starb HANS GALLWITZ.

Abstract: After arriving in Halle in 1946, HANS GALLWITZ became an active member of the Martin-Luther University and Leopoldina, the German Academy of Natural Scientists. He was valued by his colleagues in both institutions and held several important positions, including Dean of the University and Secretary of the scientific section of the Academy. He had political difficulties at the university, beginning in 1953, when the East German youth organization FDJ campaigned against students who established an ecclesiastical student group. In 1958, GALLWITZ was the object of a politically motivated disciplinary investigation, partly because of his association with the "Spiritus" group, which was dissolved in the same year by a special meeting of the academic senate of the university. Under political pressure, GALLWITZ attended a meeting in Vienna, despite poor health and against his doctor's advice. He died on the return journey from Vienna.

1 Einleitung

HANS GALLWITZ¹, der nach dem Zweiten Weltkrieg nach Halle kam, wurde schnell zu einem wegen seiner fachlichen Leistungen und seiner menschlichen Integrität anerkannten Mitglied der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität. Als Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gehörte GALLWITZ bald zum aktiven Kern um OTTO SCHLÜTER², später um KURT MOTHE³. Der politische Druck, der nach 1945 im Universitätsbereich zeitweise groß war, belastete viele Hochschullehrer und ihre Mitarbeiter sehr stark. Dies soll am Beispiel des Leopoldina-Mitgliedes HANS GALLWITZ dargestellt werden. Da die meisten halleschen Leopoldina-Mitglieder dem Lehrkörper der Universität angehörten, soll nicht nur GALLWITZ' Wirken in der Leopoldina skizziert werden, sondern auch Probleme, die er aus politischen Gründen an der Universität hatte.

2 HANS GALLWITZ wird Mitglied der Leopoldina

HANS GALLWITZ, der zunächst mit dem Studium der Theologie begonnen hatte, dann zur Geologie wechselte, promovierte 1926 in Göttingen bei STILLE, habilitierte sich 1929 an der Technischen Hochschule Dresden, und wurde dort im Dezember 1935 zum Professor ernannt. 1939 wurde er an die Technische Hochschule Wien versetzt, dann aber als Wehrgeologe eingezogen. Nach dem Krieg verschlug es ihn zunächst nach Roßleben, wo er als Lehrer für Naturwissenschaften an der Klosterschule unterrichtete. Am 1. Februar 1946 wurde die hallesche Universität wieder eröffnet, und schon am 18. April 1946 beantragte der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, der Mathematiker HEINRICH BRANDT⁴, beim Rektor der Universität, „bei der russischen Administration die Genehmigung der Lehrtätigkeit für Herrn Professor Dr. Hans Gallwitz erwirken zu wollen“.⁵

Im Dezember 1946 wurde GALLWITZ von der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) in Berlin Karlshorst bestätigt.

Als es 1947 Bestrebungen gab, HANS GALLWITZ an die Universität Jena zu berufen, versuchte die halleche Naturwissenschaftliche Fakultät, seine Berufung auf den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Martin-Luther-Universität zu beschleunigen. Im Mai 1947 übersandte der Dekan HEINRICH BRANDT den Berufungsvorschlag der Fakultät an den Minister für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft mit folgender Begründung:

„Professor Gallwitz hat bisher die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt, so daß die Universität ihn nunmehr selbst für den Lehrstuhl vorschlägt. Prof. Gallwitz ist mit großem Fleiß an den Wiederaufbau des bekannten hiesigen Instituts herangegangen. Er steht politisch positiv zu allen Lebensfragen in dieser Zone...“⁶

Dieser politisch positive Standpunkt, der ihm hier von HEINRICH BRANDT bescheinigt wird, war sehr allgemein formuliert. Sowohl BRANDT als auch GALLWITZ hatten eine kritische Haltung dem SED-Staat gegenüber. Der Antrag hatte Erfolg, und bereits am 1. Juni 1947 wurde GALLWITZ von Minister THAPE⁸ auf den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie berufen. Damit war HANS GALLWITZ fest an der hallechen Universität verankert, und er wurde nun auch für die Leopoldina interessant, die aktive und integere Persönlichkeiten suchte.

Verantwortlich für die Akademie war der Vizepräsident, der Geograph OTTO SCHLÜTER. Der Präsident EMIL ABDERHALDEN⁹ war im Juni 1945 gemeinsam mit zahlreichen anderen Wissenschaftlern und Technikern durch die Amerikaner nach Westdeutschland evakuiert worden.

Die Leopoldina war in ihren Aktivitäten eingeschränkt, denn sie fiel unter ein Verbot der Landesregierung der Provinz Sachsen von 1946. SCHLÜTER mußte sehr viel Kraft und Zeit aufbringen, um die Wiedezulassung der Leopoldina zu erreichen.¹⁰ Im September 1947 genehmigte der örtliche Polizeipräsident die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Akademie. Von den Zentralstellen in Berlin wurde dies aber auf

die Vortragstätigkeit beschränkt; erst ab Ende 1951 konnte die Leopoldina wieder in vollem Umfang aktiv werden.

Die Zahl der hallechen Leopoldina-Mitglieder und besonders der Vorstandsmitglieder hatte sich nach 1945 stark verringert, denn von der Evakuierung durch die Amerikaner, die im Juni 1945 im Zusammenhang mit ihrem Rückzug aus Mitteldeutschland eine große Zahl von Wissenschaftlern und Technikern der Universitäten Halle, Leipzig und Jena mitgenommen hatten, waren 11 halleche Leopoldina-Mitglieder betroffen. 23 Leopoldina-Mitglieder (1945 mit einem Durchschnittsalter von 66 Jahren) waren in Halle geblieben. Eine zeitlang war OTTO SCHLÜTER das einzige halleche Leopoldina-Mitglied im Vorstand.¹¹ Deshalb war er bestrebt, neue aktive Mitglieder im hallechen Raum zu gewinnen, und bat die Senatsmitglieder¹², Vorschläge zu machen. Der Adjunkt für Sachsen, der Mineraloge FERDINAND VON WOLFF¹³, schlug 1948 HANS GALLWITZ als Mitglied vor. Nach-

dem auch der Obmann für Geologie und Paläontologie HANS STILLE¹⁴ ein positives Gutachten geschickt hatte, hätte der Wahl von GALLWITZ nichts mehr im Wege gestanden. Es war der Leopoldina jedoch verboten, neue Mitglieder zu wählen.¹⁵ In der Vorstandssitzung im Oktober 1948 wurden trotzdem Mitgliedervorschläge verhandelt, auch der Vorschlag GALLWITZ.

Im Januar 1949 hielt HANS GALLWITZ seinen ersten Vortrag in der Leopoldina über „*Neue Feststellungen über das Erdöl in Norddeutschland*“. Daß SCHLÜTER schon zu diesem Zeitpunkt begann, ihn ausführlicher über die Leopoldina zu informieren, zeigt ein Brief¹⁶ von GALLWITZ vom 17. April 1950, mit dem er sein Manuskript an

SCHLÜTER schickte und ihm für die Übersendung der Berichte und der Satzung der Akademie dankte.

1950 lebten noch 15 Leopoldina-Mitglieder in Halle. Ihr Durchschnittsalter war inzwischen auf 70 Jahre angestiegen.¹⁷ Es ging inzwischen also nicht nur um eine zahlenmäßige Verstärkung sondern auch um eine Verjüngung.

Der ständige Mitgliederschwund war für die Akademie auch deshalb eine Gefahr, weil nur Mitglieder, die in Halle oder in der näheren Umgebung wohnten,



Abb. 1: Der Mathematiker HEINRICH BRANDT⁷

in dieser verkehrstechnisch schwierigen Zeit aktiv und verantwortlich für die Leopoldina handeln konnten. 1950 fanden die Mitglieder des Leopoldina-Vorstandes einen Ausweg aus diesem Dilemma. Sie führten satzungsgemäße Wahlen durch, mit Mitgliedervorschlag, Gutachten und Wahl, und baten die neugewählten Mitglieder, sich der Akademie als freiwillige Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Am 14. März 1950 sandte OTTO SCHLÜTER folgenden Brief an GALLWITZ:

„Sehr geehrter Herr Kollege!

Schon vor längerer Zeit hat der Vorstand der "Leopoldina" alles, was die Satzung verlangt, für Ihre Wahl zum Mitglied vorbereitet. Da jedoch die Rechtslage der Akademie noch ungeklärt ist, konnte die Ernennung selbst bisher nicht ausgesprochen werden. Wir dürfen aber nicht zulassen, dass eine Akademie mit so alter, ruhmreicher Vergangenheit an Mitgliederschwund

nach und nach zu Grunde geht. Die Leopoldina will und muß weiterbestehen und weiterarbeiten. Dazu bedarf sie der Hilfe verdienstvoller Forscher zunächst unter den in Halle lebenden Fachvertretern. Im Namen des Vorstandes und im Einverständnis mit den übrigen halleischen Mitgliedern erlaube ich mir deshalb die ergebene Anfrage, ob Sie bereit sind, sich unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen der 'Leopoldina' als 'freiwilliger Mitarbeiter' anzuschließen, in der Hoffnung, dass die förmliche Ernennung zum Mitglied später nachfolgen kann. Wir würden Ihnen ausserordentlich dankbar sein und Sie in unserem Kreise als vollwertiges Mitglied betrachten.

*In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener"¹⁹*



Abb. 2: Der Geograph OTTO SCHLÜTER¹⁸

GALLWITZ erklärte sich postwendend bereit, „nach besten Kräften in Form der freiwilligen Mitarbeit in der Akademie mitzuhelfen, die Schwierigkeiten zu überwinden und ihre wissenschaftlichen Bestrebungen zu fördern“.

Die am 14. 3. 1950 zugewählten „freiwilligen Mitarbeiter“ waren:

WERNER BUDE²⁰ (Chirurgie) Halle
JOHANNES BUDER²¹ (Botanik) Halle
HANS GALLWITZ (Geologie) Halle
MARTIN JAHN²² (Vorgeschichte) Halle
ARTHUR LÜTTRINGHAUS²³ (Chemie) Halle
ERWIN REICHENBACH²⁴ (Zahnmedizin) Halle
MAX RATSCHOW²⁵ (Innere Medizin) Halle
MAX BÜRGER²⁶ (Physiologie) Leipzig
HANS STUBBE²⁷ (Genetik) Institut für Kulturpflanzenforschung der Universität Halle in Gatersleben.

Dazu kam am 14. 3. 1951 noch der spätere Vizepräsident, der Pathologe HEINRICH BREDT²⁸. Diese zehn Wissenschaftler trugen mit ihrem Durchschnittsalter von 55 Jahren zur Verjüngung des halleischen Mitgliederkreises bei, und fast alle haben sich in der Folgezeit besonders engagiert für die Belange der Akademie eingesetzt. Bis auf BÜRGER und BREDT, die in

Leipzig tätig waren, gehörten alle übrigen „freiwilligen Mitarbeiter“ zum Lehrkörper der halleischen Universität. Mit WERNER BUDE war auch ein Hallenser zugewählt worden, dessen Zuwahl in der NS-Zeit nicht möglich war, weil seine Frau Jüdin war.

1950 wurde HANS GALLWITZ nicht nur „freiwilliger Mitarbeiter der Leopoldina“, sondern auch Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät. In einer Beurteilung²⁹ über ihn vom Oktober 1950 heißt es:

„Prof. Gallwitz ist gegenwärtig Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, ohne sich besonders fortschrittlich hervorzutun.“

GALLWITZ war drei Jahre Dekan; das war ein besonderer Vertrauensbeweis der Fakultät.

OTTO SCHLÜTER hatte auch mit dem Dekan GALLWITZ dienstliche Dinge zu regeln, u.a. im Zusammenhang mit seiner Nachfolge im Geographischen Institut, und sie trafen sich regelmäßig bei den Fakultätssitzungen.

Im Juni 1951 hatte WALTER ULBRICHT³⁰ ein Gespräch mit Wissenschaftlern der Universität in Halle. Sowohl die Medizinische Fakultät als auch die Naturwissenschaftliche Fakultät hatte Kritik an der Studienreform geübt. Rektor war RUDOLPH AGRICOLA³¹, ein Fachmann für Politische Ökonomie, aber den entscheidenden Einfluß übte schon zu diesem Zeit-

punkt der Prorektor, der Historiker LEO STERN³² aus, der dann von 1953 - 1959 Rektor der Universität Halle war.

ULBRICHT, der ein sehr persönliches Verhältnis zu LEO STERN hatte, wurde von diesem durch ausführliche Schreiben auf die Aussprache in Halle vorbereitet. Aus dem Protokoll³³ der Sitzung wissen wir, was HANS GALLWITZ als Dekan in dieser Sitzung gesagt hat. Nach einigen freundlichen Floskeln kam er zu dem, was ihm am Herzen lag:

„Gegenseitiges Vertrauen ist die erste Voraussetzung für das Gedeihen der Wissenschaft und wir können uns eine fruchtbare Arbeit ohne diese Grundlage nicht vorstellen. Wir sind Ihnen, Herr Ministerpräsident, deswegen besonders dankbar, daß Sie uns hier Gelegenheit zu einer offenen Aussprache geben, die hoffentlich die starke Belastungsprobe zu einem guten Ende führt, die dieses gegenseitige Vertrauen durch die Studienreform und die Art, wie diese an uns herangebracht wird, auszuhalten hat. Mit der Studienreform sind wir in dreierlei Form bekannt geworden:

1. durch gesetzliche Bestimmungen
2. durch Mitteilungen des Herrn Staatssekretärs
3. durch Entwürfe von Studienplänen.

In allen Fällen ist die Fakultät nicht zur Beratung herangezogen worden.

[... Gallwitz geht auf verschiedene Punkte der Studienreform ein.]

4. *Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit, rasch Wissenschaftler für die Industrie, den Bergbau und die Wirtschaft heranzubilden, muß darauf hingewiesen werden, daß für die meisten Fächer der Naturwissenschaftlichen Fakultät eine Studienverlängerung notwendig sein wird, da die Hereinnahme der allgemein bildenden Fächer, die Gesellschaftswissenschaft, Sprachen und Sport, mehr als 1 volles Studiensemester in Anspruch nimmt.*

Die Studenten arbeiten jetzt schon mit einem Eifer, der kaum mehr zu überbieten ist. Es wäre daher die Frage zu entscheiden, ob die Qualität gehalten wer-

den soll, was eine Studienverlängerung in den meisten Fächern bedingen würde, oder ob mit einer geringeren Qualität der Ausbildung gerechnet wird, was bei der indirekten Kürzung des Fachstudiums notwendig eintreten muß. [...] Aus unserer tieferen Einsicht in die Zusammenhänge auf dem Gebiete der Lehre und Forschung hoffen wir, wertvolle Beiträge zu einer Studienreform liefern zu können. Jedenfalls lehnen wir nicht grundsätzlich jede Studienreform ab.“

GALLWITZ betrachtete die neuen Entwicklungen in der Hochschulpolitik kritisch und machte die Kritik unbeirrt öffentlich. Diese engagierte Haltung war die Ursache für Konflikte mit der Universitätsleitung. Die Beurteilungen über ihn begannen, unfreundlich zu werden. Es war die Zeit des Stalinismus, der auch in

der Universitätsleitung seine Anhänger hatte. In einer Beurteilung vom 14. 6. 1951 an das Staatssekretariat lesen wir:

„Herr Prof. Gallwitz gehört zu dem Teil der Wissenschaftler, welche die fortschrittliche Wissenschaft des Marxismus-Leninismus ablehnen. Nach unserer Meinung ist seine Haltung als reaktionär zu bezeichnen. [...]

Im allgemeinen sind wir der Meinung, daß bei einer derart wichtigen Fakultät ein Mann wie Herr Prof. Gallwitz nicht als Dekan arbeiten kann. [...]

Er versucht mit allen Mitteln, gegen die Fortschritte der DDR zu arbeiten, [...] Seine Tendenz geht mehr oder weniger dahin, die Institute seiner Fakultät von



Abb. 3: Der Historiker LEO STERN³⁴

der Verwaltung zu trennen.

[...] Wir sind der Meinung, daß Prof. Gallwitz nicht die Gewähr bietet, mit der Entwicklung Schritt zu halten und im neuen Studienjahr die Wissenschaft auf allen Gebieten zu fördern. Unseres Erachtens muss bis zu diesem Zeitpunkt (1.9.) ein Wechsel im Lehrkörper der Naturwissenschaftlichen Fakultät eintreten, um die gesamte wissenschaftliche Arbeit einschliesslich des wissenschaftlichen Nachwuchses zum Wohle der DDR und zum Wohle der Wissenschaft zu verbessern.“³⁵

Obwohl GALLWITZ an der Universität Gegner hatte, wurde im Herbst 1951 zwischen dem Staatssekretariat für Hochschulwesen und ihm ein Einzelvertrag³⁶ abgeschlossen, der vom Staatssekretär GERHARD HARIG³⁷ und GALLWITZ unterzeichnet ist. GALLWITZ hatte also im Staatssekretariat durchaus Fürsprecher.

3 Die Vorbereitung der 300-Jahrfeier der Leopoldina

Für die Leopoldina war 1952 ein Jubiläumsjahr, denn es waren 300 Jahre seit ihrer Gründung in Schweinfurt vergangen. Im November 1951 bat OTTO SCHLÜTER den Rektor AGRICOLA, die Aula für die Jubiläumsfeier zur Verfügung zu stellen. Daraufhin setzte sich LEO STERN mit SCHLÜTER in Verbindung und arrangierte für den 21. 11. 1951 ein Treffen zwischen Staatssekretär HARIG und dem Leopoldina-Vorstand, an dem er selbst auch teilnahm. Bei dieser Sitzung wurden mehrere die Leopoldina betreffende Fragen geklärt.

Aus SCHLÜTERS Tagebuch³⁸ erfahren wir:

„Bußtag Mi 21.11. 12h [1951] Bespr. mit Staatssekretär, dessen Stellvertreter u. Stern - Staatssek. entwickelt Ansichten über Sonderaufgaben der Leop., die ganz in der Richtung Abderhalden liegen. - Die 300 J.-Feier soll in größerem Stil stattfinden, am 24./25. Jan. am Di. hatten wir einen 'Aktionsausschuß' gewählt: Mothes, Gallwitz, Brandt, Haase³⁹, Stubbe. Wir wollen uns am Di 27.11. 12 h bei Gallwitz treffen.“

Über den 21.11. hat MOTHES ein Protokoll verfaßt.

25.11. 12 - 12 1/2 h [1951]

„Besprechung mit dem Ausschuß (bei Gallwitz): Gallwitz, Haase, Stubbe, Mothes: Termin der Feier muß verschoben werden. Bevor nicht etwas Definitives von Berlin vorliegt, können wir nichts unternehmen; nur Vorschläge aufstellen, die dem Ausschuß mitgegeben werden, wenn er nach Berlin berufen wird. Vorüberlegungen dafür brachten manche Gesichtspunkte. N[ach]m[ittags]. erhielt ich warnenden Brief von v. Brunn. Sprach dann tel. mit Ratschow, der sich ähnlich äußerte.“

Sa. 1. Dez. 51.

Nm Besuch von Bredt - Lpzg. Besprechung mit ihm und dem Ausschuß bei Gallwitz, Anwesend: O[tto].S[chlüter]., Gallwitz, Brandt, Haase, dazu Bredt u. (später) Ratschow. - Die Gaterslebener waren verhindert.

Mo. 10.XII.51

ruft mich Brandt spätabends an. H[a]t gehört, daß der Aktionsausschuß auf Mi 12.XII. 9h nach Berlin geladen ist.

Di. 11.XII.[1951]

Dies wird telef. von Frl. Franzen⁴⁰ bestätigt, aber nicht 9h, sondern 11h. Eine schriftliche Einladung von Vahlen bekomme ich erst am Nachmittag! - Es

gelingt noch, Gallwitz, Haase, Brandt für die Fahrt zu gewinnen. In Berlin gesellt sich Mothes dazu, der gerade dort weilt. Stubbe u. Ratschow haben abgesehen. Gallwitz nimmt Verbindg mit Bredt auf, der aber nicht kommen kann. Ich selbst bin zu Hause geblieben u. das war auch ganz gut, denn die Sache muß doch recht anstrengend gewesen sein, die Herren sind erst Nachts 1/2 1 zurückgekommen, nachdem sie wegen einer Panne 3 Stunden auf der Autobahn gelegen hatten.“

Dies war die Einladung von VAHLEN⁴¹:

"MLU

Verwaltungsdirektor

Halle 11. Dez. 1951

Sehr geehrter Herr Professor, [Gallwitz], Herr Staatssekretär Prof. Dr. H a r i g läßt Sie durch mich auf diesem Wege zu einer Besprechung über die Durchführung der 300-Jahr-Feier der Deutschen Akademie der Naturforscher "Leopoldina" zu sich einladen. Diese Besprechung des Herrn Staatssekretärs mit dem von der "Leopoldina" gebildeten Aktionsausschuß zur Vorbereitung der Jubiläumsfeier findet am Mittwoch, dem 12. Dezember ds. Js. 11 Uhr im Staatssekretariat für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik im Dienstzimmer des Herrn Staatssekretärs statt.

Ich werde mich noch persönlich an Sie wenden, um mit Ihnen die Durchführung der Reise nach Berlin zu besprechen.

Hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

[gez.:] Vahlen“

Nach der wichtigen Sitzung des Leopoldinavorstandes mit dem Staatssekretär HARIG am 21.11.1951, auf der die Lage der Akademie geklärt worden war, konnte SCHLÜTER GALLWITZ und den anderen „freiwilligen Mitarbeitern“ folgendes mitteilen:

„4. Dezember 1951

Herrn Professor Dr. Hans G a l l w i t z , Halle/S., Domstr. 5

Sehr geehrter Herr Kollege!

Nachdem der Herr Staatssekretär die Leopoldina nicht nur als tatsächlich, sondern auch als zu Recht bestehend anerkannt hat, ist der Grund fortgefallen, der bisher verhinderte, Ihre satzungsgemäß erfolgte Wahl zum Mitglied durch die formelle Ernennung zu sanktionieren. Ich bitte Sie deshalb, sich von nun ab als regelrechtes Mitglied der Akademie zu betrachten. Das Diplom wird Ihnen in Kürze zugehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

[gez.:] Schlüter

Vizepräsident“

Seinen zweiten Vortrag in der Leopoldina hielt GALLWITZ über „Neue Anschauungen über die Entstehung der Braunkohle und ihre Anwendung auf das Geiseltal“ im Dezember 1951.

Die Vorbereitungsphase für die 300-Jahrfeier verlief teilweise dramatisch. Ende Dezember lag noch nicht die Genehmigung für den Druck der Einladungen aus Berlin vor. Da der Verwaltungsdirektor der Universität REINHARD VAHLEN an den Vorbereitungen beteiligt war, bedeutete es für SCHLÜTER eine Aufregung, als er folgendes erfuhr:

„Am Sonntag 30.12.[1951]

teilt Gallwitz telef. mit, daß Vahlen plötzlich verhaftet ist. Mit ihm sein Vorgänger Kabel u. einige andere "Wirtschaftleute" der Univ. Man nimmt an, daß V. unschuldig ist u. bald frei kommt. Aber niemand weiß etwas Bestimmtes. Für die Leop. im Augenblick eine schwere Störung. Gallwitz will am 2.I. nach Berlin fahren u. dabei auch über d. Feier sprechen.

Mi 2. Jan.[1952]

hat Gallwitz in Berlin den Staatssekr. unterrichtet. Dieser war von einer Sekretärin falsch informiert worden, glaubte, wir hätten die Einladungen (u. Rundschreiben) schon verschickt. [...]"⁴²

Das Protokoll⁴³ der Senatssitzung vom 25. Januar 1952 dokumentiert, daß HANS GALLWITZ Belange der Leopoldina im Zusammenhang mit der 300-Jahrfeier im Senat der Universität vortrug:

„Professor Dr. Gallwitz als Mitglied der Leopoldina gab einen Bericht über die Entstehung und Bedeutung der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der NATURFORSCHER in Halle, die am 16./17.2.1952 die 300-Jahrfeier begeht. Er dankt dem Staatssekretariat für Hochschulwesen, das sich sehr hilfreich bei den Vorbereitungsarbeiten zu den Feierlichkeiten erwiesen hat, an denen ca. 300 Gäste teilnehmen.

Er gab weiterhin die voraussichtliche Programmfolge der Feier bekannt. Mit dem Versand der Einladungen wird bereits begonnen, es wird mit einer guten Beteiligung gerechnet.

Der Rektor weist darauf hin, dass sich das Rektorat für die Quartierbeschaffung aus den Kreisen der Professorenschaft einschalten wird.

Der Prorektor für Forschung soll verantwortlich sein für die Durchführung der Besichtigung der Univ.-Einrichtungen für Gäste. [...]

Der Rektor schlägt vor, auch die Studentenschaft auf diese Feier hinzuweisen und ihre Vertreter dazu einzuladen.

Unter der Voraussetzung, daß die Aula hergestellt ist, wird die Feier in diesem Raum durchgeführt. [...]"

Da in Verbindung mit der 300-Jahrfeier der Leopoldina der Status der Akademie geklärt wurde und die DDR-Regierung die Leopoldina damit offiziell akzeptierte, war nun der Weg frei für Präsidentenwahlen, und noch im Frühling 1952 wurde OTTO SCHLÜTER zum Präsidenten der Leopoldina gewählt.⁴⁴ Nach seiner Wahl bat er GALLWITZ, sich als Sekretär der Naturwissenschaftlichen Abteilung zur Verfügung zu stellen, und dieser sagte sofort zu.

Der neue Leopoldinavorstand, dessen erste Sitzung am 15. Juli 1952 stattfand, hatte folgende Zusammensetzung:

Präsident: OTTO SCHLÜTER

Hallescher Vizepräsident: HEINRICH BRANDT

Auswärtiger Vizepräsident: HEINRICH BREDT (Leipzig)

Hallescher medizinischer Sekretär: ADOLF ECKERT-MÖBIUS⁴⁵

Auswärtiger medizinischer Sekretär: ALBRECHT PEIPER⁴⁶ (Leipzig)

Hallescher medizinischer Stellvertreter: RUDOLF COBET⁴⁷

Hallescher naturwissenschaftlicher Sekretär: HANS GALLWITZ

Schriftführer: WALTHER SCHULZ⁴⁸

RUDOLPH ZAUNICK⁴⁹ nahm als Mitglied des Leopoldinasenates an den Vorstandssitzungen teil.

Auch die Schweinfurter planten eine Festveranstaltung anlässlich des 300. Jahrestages der Gründung der Leopoldina in ihrer Stadt. HANS GALLWITZ war an den vorausgehenden Verhandlungen SCHLÜTERS mit den Verantwortlichen in Schweinfurt beteiligt. SCHLÜTER hatte von verschiedener Seite Hinweise darauf bekommen, daß einige westdeutsche Leopoldina-Mitglieder die Akademie in den Westteil Deutschlands verlagern wollten. Dagegen wehrte er sich energisch und wurde darin von GALLWITZ unterstützt.

Das Vorstandsmitglied des Historischen Vereins der Stadt Schweinfurt JOSEPH HELFRICH⁵⁰ hatte GALLWITZ zur Schweinfurter Veranstaltung im Frühjahr 1952 eingeladen:

„Sehr geehrter Herr Professor!

Die von der Stadt und dem Historischen Verein Schweinfurt geplante Feier zur Erinnerung an die Gründung der Akademie der Naturforscher wird vom 13. -15. Juni stattfinden. Am 13. ist Begrüßungsabend, am 14. Festakt, nachm. Ausflug, am 15. wissenschaftliche Vorträge, nachm. Ausflug.

Sie sagten mir, sehr verehrter Herr Professor, in Halle, Sie könnten auf der Rückfahrt von der Schweiz an der Feier teilnehmen und Ihren dort gehaltenen Vortrag auch in Schweinfurt halten. Im Festausschuß herrschte große Freude, als ich dies mitteilte, und ich bin nun beauftragt, Sie zu bitten, uns für die Festlegung des Programms im einzelnen möglichst umgehend mitzuteilen, 1. ob Sie, wie wir hoffen, noch gewillt sind, diesen Vortrag zu halten, 2. wie das Thema lauten wird, [...]

Sehr geehrter Herr Professor, ich denke voller Freude an die schöne Feier in Halle, vor allem an die herzliche Aufnahme, die ich in Ihrem Heim gefunden habe, und bitte Sie, Ihrer verehrten Gattin meine ergebensten Empfehlungen zu bestellen; grüßen Sie Ihr Töchterlein und seien Sie selbst, unter Wiederholung meiner Bitte, um möglichst umgehende Antwort, herzlich begrüßt

von Ihrem

[gez.:] sehr ergebenen

Joseph Helfrich"⁵¹

Am 9. Mai 1952 wandte sich GALLWITZ an HELFRICH und berichtete ihm über seine Bedenken wegen der von SCHLÜTER befürchteten Spaltungstendenzen:

„Sehr verehrter Herr Doktor!
Leider habe ich immer noch keinen Entscheid über die Genehmigung eines Interzonenpasses. In diesem Zusammenhange stimmt mich die Nachricht etwas bedenklich, die mir Herr Prof. Schlüter mitteilte, daß nämlich doch Spaltungstendenzen in der 'Leopoldina' anlässlich der Schweinfurter Jubiläumstagung vorhanden wären. Derartige Bestrebungen würde ich für sehr verhängnisvoll halten; sie würden auch mein Kommen in Frage stellen. Ich bitte Sie daher, mir hierüber einmal kurz zu berichten und nach Möglichkeit Ihren Einfluss dahingehend geltend zu machen, die Einheitlichkeit der 'Leopoldina' unter allen Umständen zu gewährleisten.
Hoffentlich sind meine Befürchtungen unbegründet, denn ich freue mich schon sehr auf die dortige Veranstaltung und auf ein Zusammensein im Kreise der "Leopoldina", besonders auch auf ein Wiedersehen mit Ihnen.
Die besten Grüße, auch von meiner Frau, von Ihrem sehr ergebenen
[gez.:] G.“⁵²

HELFRICH beruhigte ihn sofort:

„Sehr verehrter Herr Professor!
Auf Ihr Schreiben vom 9. ds. Mts. will ich Ihnen umgehend antworten, um Sie wegen der Bedenken, die Sie äußern, zu beruhigen. Herr Vizepräsident Dr. Schlüter hat mir schon wegen der Angelegenheit geschrieben und ich habe ihm sofort durch Eilboten einen Brief gesandt, in dem ich die Zusammenhänge geklärt und die Versicherung gegeben habe, daß bei der hiesigen Feier nichts anderes als eine Gedenkfeier in Frage kommen kann. Auch vom Historischen Verein wurde an den Herrn Vizepräsidenten in einem Schreiben die Frage geklärt, so daß wohl keine Bedenken mehr bestehen dürften. Ich lege Ihnen eine Abschrift des letzteren Schreibens bei, aus dem das Notwendige zu ersehen ist.
Hoffentlich ist es mir gelungen, die Bedenken, die in Halle bestehen, zu zerstreuen, und kommen die angemeldeten Herren (und Damen) zu einer frohen Feier zu uns.
Mit den herzlichsten Grüßen, auch an Ihre liebe Familie,
bin ich
[gez.:] Ihr sehr ergebenener
J. Helfrich“⁵³

Dies sind die wichtigsten Passagen aus dem Brief an OTTO SCHLÜTER, den HELFRICH in Abschrift beilegte:

„[...] Wir möchten Ihnen hiermit ausdrücklich versichern, daß die von der Stadt Schweinfurt und von unserem Historischen Verein Schweinfurt vorbereitete Feier vom 13. bis 15. Juni in Schweinfurt nichts anderes bezweckt, als der vor dreihundert Jahren in den Mauern unserer Stadt erfolgten Gründung der Deut-

schen Akademie der Naturforscher zu gedenken, daß also diese Feier nichts anderes als eine 'Geburtstagsfeier' sein soll. An eine Neubelebung der Akademie von uns aus ist keineswegs gedacht, da eine solche nach unserer Meinung nur von Halle aus erfolgen kann. [...]

Der Historische Verein ist der Meinung, daß Deutschland genug gespalten ist, daß also eine Spaltung der Akademie unter allen Umständen vermieden werden muß. Unsere Absicht ist es nur, möglichst viele Mitglieder der Akademie aus Ost und West zu dieser Gedenkfeier zu vereinen. Wir würden uns aus diesem Grunde sehr freuen, wenn wir recht viele Angehörige und Freunde der Akademie aus Halle wie überhaupt aus der Ostzone in Schweinfurt als Gäste empfangen dürften.

In diesem Sinne begrüßen wir Sie sehr geehrter Herr Vicepräsident,
mit vorzüglicher Hochachtung
HISTORISCHER VEREIN SCHWEINFURT
im Auftrage des zur Zeit
verreisten Vorsitzenden Dr. Brock
gez. Dr. Erich Saffert“⁵⁴

HANS GALLWITZ sprach in Schweinfurt auf dieser Veranstaltung über „Die Ausgrabungen auf Wirbeltiere und Insekten in der eocänen Braunkohle des Geiseltales bei Halle“.

In der anschließenden Besprechung der Leopoldina-Mitglieder sagte er laut Protokoll:

„Alle Leopoldinaer müssen bemüht sein, das augenblicklich wenige Gemeinsame zwischen Ost und West -- und hierzu gehört die Leopoldina -- zu erhalten. Alles, was Akademie heisst, wird in der DDR unterstützt. Wer aus dem Westen zur Leopoldina nach Halle kommt, wird von seiten der Regierungsstellen jede Förderung erhalten. Wer von den anwesenden Mitgliedern irgendwo andere Leopoldiner trifft, möchte sie davon unterrichten, dass [die] Leopoldina ein sicherer Boden ist, der die Einheit zwischen Ost und West festhält [...]“⁵⁵

GALLWITZ hat sich auch nach seinem Engagement für die 300-Jahrfeier sehr für die Belange der Leopoldina eingesetzt. Er hat selbst zahlreiche Mitgliedervorschläge gemacht.⁵⁶ Aus allen Briefen und Protokollen geht hervor, daß HANS GALLWITZ als Leopoldinamitglied sehr geachtet war und daß er OTTO Schlüter unterstützt hat und später auch, ab 1954, für KURT MOTHES ein verlässlicher Partner war.

4 Politische Konflikte an der Martin-Luther-Universität

In der Universität hatte GALLWITZ große Probleme. Von der Partei und der Universitätsleitung wurde ihm negativ angelastet, daß er Sinn und Zweck der gesellschaftswissenschaftlichen Vorlesungen an der naturwissenschaftlichen Fakultät nicht einsähe, daß er ein kontrolliertes Studium ablehne und daß er sich für verhaftete Studenten einsetze.

Der politische Druck, unter dem er und die anderen Universitätsangehörigen 1952 standen, wird durch eine Erklärung des Senats der Universität deutlich, die gedruckt vorliegt. GALLWITZ gehörte dem Senat als Dekan an, und der Verhandlungsgegenstand der Sitzung war die Verhaftung von Studenten. Die Leitung der Sitzung hatte LEO STERN.

„Entschließung

Dem Senat hat in seiner außerordentlichen Sitzung am 9. April d. Js. eine Eingabe der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, Landwirtschaftlichen, Medizinischen, Pädagogischen [sic] und Theologischen Fakultät vom 1.4.1952 vorgelegen, in der im Hinblick auf mehrfache Verhaftungen von Studenten um Beratung von Maßnahmen gebeten wurde, die der Aufklärung und Beruhigung der Angehörigen der Universität zu dienen geeignet wären.

Nach Rücksprache des Herrn Prorektors Stern mit den für die Staatssicherheit verantwortlichen Stellen gab der Herr Prorektor einen ausführlichen Bericht. Er legte die Gründe dar, die zur Einleitung von Strafverfahren, zu Verhaftungen und zu Bestrafungen von Studenten der Universität geführt haben.

Der Senat erachtet es als seine Pflicht, allen für die Staatssicherheit verantwortlichen Stellen seinen Dank für die dadurch erhaltenen Auskünfte auszusprechen.

[...]

Erziehen wir unsere Jugend zu kämpferischen Demokraten, zu glühenden deutschen Patrioten, zu Kämpfern für die Sache des Fortschritts und des Friedens!
[...]“⁵⁷

Einer der gedruckten Namen unter der Erklärung ist der von HANS GALLWITZ. Wenn man bedenkt, daß er sich besonders für die verhafteten Studenten eingesetzt hatte, kann man ermesen, welcher Druck in dieser Sitzung ausgeübt wurde.

Im September 1952 teilte das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen GALLWITZ mit, daß er für den wissenschaftlichen Beirat des Staatssekretariates in der Fachrichtung Geologie ernannt werde. Die Ernennungsurkunde trug die Unterschrift von HARIG. Die Unterlagen wurden an den Rektor geschickt mit der Bitte, „beides Herrn Prof. Gallwitz auszuhändigen“. Dieses Schreiben wurde GALLWITZ vorenthalten, bezeichnenderweise aber nicht vom Rektor, sondern von LEO STERN, der es an das Staatssekretariat zurückschickte. Im Anschreiben bezeichnete er GALLWITZ als einen „notorischen Schädling der gesamten Arbeit unserer Universität“ und bat darum, diesen von seiner Funktion als Dekan zu entheben.

Daraufhin sandte Staatssekretär HARIG am 3. November 1952 ein neues Berufungsschreiben an GALLWITZ, diesmal direkt an dessen Institutsadresse ohne den Umweg über den Rektor, der allerdings eine Kopie für seine Akten bekam. HANS GALLWITZ war bis zu seinem Tod im Beirat des Staatssekretariats.

Im April 1953 wurde GALLWITZ nach dreijähriger Amtszeit als Dekan - eine Wiederwahl war nicht möglich - mit großer Mehrheit zum Prodekan gewählt. Kurz darauf hatte er seine erste große öffentliche

Auseinandersetzung mit der Staatsmacht. Es war eine Zeit der politischen Willkür und des Machtmissbrauchs. Die Leitung der Freien Deutschen Jugend der Universität setzte die Studenten schwer unter Druck. Wer der Staatsmacht gegenüber kein Wohlverhalten zeigte, sollte exmatrikuliert werden. Die Hauptfeinde aus der Sicht der FDJ-Leitung waren Studenten, die in der evangelischen Studentengemeinde aktiv waren.

Die FDJ nahm einen Austausch der Mitgliedsbücher zum Anlaß, daß eine Kommission von Funktionären mit jedem Student ein kritisches Gespräch führte. Im Ergebnis dieser Gespräche wurden etliche Studenten aus der FDJ ausgeschlossen, und für einige beantragte die FDJ-Leitung die Exmatrikulation. Das war für HANS GALLWITZ unerträglich. Er war selbst der Kirche und der Studentengemeinde verbunden. Er berief, letztmalig als Dekan, für den 12.5.1953 eine Fakultätssitzung ein, zu der er auch Vertreter der FDJ einlud. In dieser Fakultätssitzung entlud sich die große Erregung, die viele Hochschullehrer erfaßt hatte. Sie sagten Dinge offen, die unter stalinistischen Verhältnissen für sie selbst gefährlich waren.

Zwei Teilnehmer der Fakultätssitzung hatten nach der Sitzung aus der Erinnerung einen Bericht⁵⁸ geschrieben:

„Prof. Gallwitz brachte nach einer kurzen Aussprache über die Bekanntgabe von Schwerpunkten zur Zwischenprüfung sinngemäß folgendes zum Ausdruck: Die Prüfungen sind gefährdet, da die Studenten stunden- und tagelang von der FDJ überprüft werden. Das nimmt ihnen die Zeit zur Vorbereitung der Zwischenprüfungen und vor allem geraten sie in seelische Spannungen. In den Überprüfungen reden oft 3-4 Mann auf einen Studenten ein und stellen ihm Fragen. [als wörtliches Zitat haben die beiden den folgenden Satz aufgeschrieben:] ‘Man muss schon sagen, daß das ein Kreuzverhör ist.’ Die FDJ beschließt [sic] einfach über die Entfernung von Studenten von der Universität, ohne daß die Professoren gehört werden.

Prof. Mothes: Durch ein derartiges Verfahren der ungesetzlichen Entfernung von Studenten von der Universität verlieren wir die wertvollsten Kräfte. Viele haben schon die DDR verlassen. Wenn das so weiter geht, dann sind bei uns bald keine geistig schöpferischen Kräfte mehr vorhanden. Wir haben eine andere Situation als in der Sowjetunion, denn dort waren die Grenzen geschlossen. [...] Ich habe nichts mit der Studentengemeinde zu tun und gehe auch nicht in die Kirche, aber ich behalte meinen religiösen Glauben. Den Kampf gegen religiöse Überzeugung lehne ich ab. Es werden als Ergebnis der Überprüfung beliebig viele Studenten von der Universität verjagt. Heute kann keiner mehr etwas sagen. Es sind nur ganz wenige, die sich erlauben können, ihre Meinung zu sagen. ‘Ein schlauer Kerl erzählt nichts.’ In der Sowjetunion hat man sich ganz anders gegenüber der Intelligenz verhalten. Man arbeitet mehr mit der Methode der Überzeugung. ‘Das habe ich selbst in der SU erlebt.’ Wir können

aus der heutigen Aussprache sehr viel lernen und sind auch bereit dazu. Aber man hat ja die Meinung, die alte Intelligenz muss man noch so lange dulden, wie sie gebraucht wird, um sie dann davonzujagen.

Prof. Brandt: Man soll doch nicht glauben, daß dieses System Anhänger hat. Wenn die Besatzungsmacht freie Wahlen anordnen würde, würde die SED höchstens 2 % bekommen. Ich habe noch keinen Arbeiter getroffen, der für dieses System ist. Die Gesinnungsschnüffelei, die hier durchgeführt wird, ist der reinste Primitivismus. Die Auffassung, daß die Wünsche und Meinungen der Menschen die Entwicklung hemmen oder fördern können, ist der reinste Primitivismus. Es verläuft doch in der gesellschaftlichen Entwicklung alles nach dem ersten dynamischen Gesetz. [...] Seit 1945 hat man die besten Leute, die die beste Gewähr für die Entwicklung gaben, von der Universität entfernt.

Prof. Keller⁵⁹ äusserte, daß ihm zwei gute Studenten mehr wert seien, als 98 andere Studenten. (er bezog sich offensichtlich auf Singer und Lorenz)⁶⁰

Prof. Gallwitz: Die Zwangsmethoden, die hier angewandt werden, müssen wir unbedingt ablehnen. Die Studenten werden bedroht. Z. B. wurde Fräulein Toege gesagt, daß für sie noch eine Gummizelle der DDR frei wäre, sie wurde als Verbrecherin bezeichnet, obwohl sie keine staatsfeindlichen Äusserungen gemacht hatte.

Er bat die Anwesenden (gemeint waren Mitglieder der SED) keinen Gebrauch von dieser Information zu machen, da sonst Frl. Toege Schwierigkeiten erwachsen könnten. [...] Die Debatte dauerte etwa zwei Stunden. Die hier festgehaltenen Ausprüche [sic] und Meinungen sind bei weitem nicht eine vollständige Wiedergabe aller rückständigen und reaktionären Auffassungen, die in der Diskussion geäußert wur-

den. Die Flut der Angriffe war so gross, daß wir uns auf [sic] eine Reihe von Ausführungen nicht mehr erinnern können.

Die Ausführungen der Professoren wurden sinngemäss und nicht wörtlich wiedergegeben. gez. ⁶²

Nach der Sitzung wurde HANS GALLWITZ als Diskussionsleiter für den Verlauf verantwortlich gemacht. Am 29. Mai 1953 fand eine Senatssitzung unter Leitung von LEO STERN statt, auf der entschieden werden sollte, ob HANS GALLWITZ nicht nur als Prodekan, der er inzwischen war, sondern auch als Lehrstuhlinhaber suspendiert werden sollte. Verschiedene Senatsmitglieder setzten sich für GALLWITZ ein, unter anderem der neue Dekan MESSERSCHMIDT⁶³. Daß GALLWITZ als Prodekan nicht mehr tragbar sei, dagegen wagte niemand zu widersprechen. Es wurde beschlossen, einen neuen Prodekan zu wählen. Es sprachen sich aber mehrere Kollegen dagegen aus, daß er seine Arbeit und Existenzgrundlage verlieren sollte. Das Ergebnis der Sitzung war, daß GALLWITZ Institutsdirektor bleiben konnte, er sollte aber von den „politisch festen“ Genossen erzogen werden. Durch die Ereignisse des 17. Juni 1953 verlief die Suspendierung als Prodekan zunächst im Sande.⁶⁴

Im April 1954 hielt GALLWITZ wieder einen Vortrag in der Leopoldina, und zwar sprach er unter der Leitung des amtierenden Vizepräsidenten HEINRICH BRANDT über „Irrtümer und Fälschungen bei der Ahnenforschung des vorgeschichtlichen Menschen“.

1957 veröffentlichte GALLWITZ in den Leopoldina-schriften einen Aufsatz über: „Die Tektonik des Harzes. Ergebnisse geologischer Forschungen seit 1945“.⁶⁵



Abb. 4: Der Biochemiker und Pflanzenphysiologe KURT MOTHEs⁶¹

5 Das Disziplinarverfahren

Am 17. Dezember 1957 beantragte Dr. HERRMANN⁶⁶, Prorektor für Studienangelegenheiten, beim Rektor der Universität die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen HANS GALLWITZ. Dieses Disziplinarverfahren hat GALLWITZ bis zu seinem Tod belastet. Abschriften des Antrages und seiner Antworten darauf hat er in das Archiv der Leopoldina gegeben. Das Material diene natürlich in erster Linie zur Information des Präsidenten der Akademie, KURT MOTHES, aber wie andere Leopoldinamitglieder auch, war sich GALLWITZ sicher, diese wichtigen Dokumente damit an einem neutralen Ort aufbewahrt zu wissen. Um die ganze Absurdität der Anklage deutlich zu machen, sei der Antrag vollständig zitiert:

„Betr.: Disziplinarverfahren gegen Herrn Prof. Dr. Gallwitz

Magnifizenz!

Ich beantrage die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Herrn Prof. Dr. Gallwitz, weil er die ihm übertragenen dienstlichen Pflichten verletzt hat.

'Verfehlung nach § 2a der Anordnung über die disziplinarische Verantwortlichkeit der Hochschullehrer vom 8.2.1957.'

Der Bonner Staatsapparat, insbesondere sein Ministerium für gesamtdeutsche Fragen sowie verschiedene in Westdeutschland befindliche Sabotage-Organisationen und Ostbüros unternehmen im letzten Jahr verstärkte Anstrengungen, um den Aufenthalt von Studenten aus der Deutschen Demokratischen Republik in Westdeutschland für die Spionage- und Diversionstätigkeit gegen die DDR auszunutzen. Im Interesse der Sicherheit unseres Staates und der persönlichen Sicherheit jedes einzelnen Studenten haben daher das Staatssekretariat für Hochschulwesen sowie das Ministerium für Volksbildung im Mai d.J. Anweisungen erlassen, denen zufolge bei Reisen von Oberschülern, Abiturienten bis zu ihrem Berufseinsatz und Studenten in die NATO-Staaten die Genehmigungspflicht besteht.

Gegen die oben erwähnten Anweisungen hat der Student der Fachrichtung Geologie Consemüller⁶⁷ verstoßen. Obwohl er im Juni d.J. von seiner Oberschule die Erlaubnis zum Besuch seiner Schwester in Westdeutschland erhalten hatte, suchte er etwa 6 Wochen später erneut um Genehmigung für eine Reise in die Bundesrepublik in seiner Oberschule nach. Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits sein Abitur mit Auszeichnung abgelegt. Im Hinblick darauf, daß ihm erst kurz zuvor gestattet worden war, in die Bundesrepublik zu reisen, erhielt er von der Oberschule keine Genehmigung. Auch der zur Erteilung der Genehmigung befugte Rat der Stadt Halle, Abt. Volksbildung, gab ihm diese Genehmigung nicht. Inzwischen hatte sich Herr Consemüller um Zulassung zum Studium an unserer Universität beworben und war zugelassen worden. Nach Ablehnung der Reise durch die Oberschule bzw. den Rat der Stadt Halle wandte sich Herr Consemüller an Herrn Prof. Dr. Gallwitz und bat ihn um Befürwortung der Reise. Wie Herr

Prof. Dr. Gallwitz in der FDJ-Versammlung am 9.12.57 erwähnte (auf diese Versammlung wird nachstehend noch eingegangen), ist Herrn Prof. Dr. Gallwitz die vom Staatssekretariat für Hochschulwesen getroffene Regelung über die Reisen von Studierenden in die NATO-Staaten bekannt. Herr Prof. Dr. Gallwitz wußte, daß diese Genehmigung nur durch den Prorektor für Studienangelegenheiten an der Universität zu erteilen war. Es wäre die Pflicht des Herrn Prof. Dr. Gallwitz gewesen, dem Studenten C. die Richtigkeit und Notwendigkeit der Anweisung des Staatssekretariats zu erläutern.

Das wäre umso notwendiger gewesen, als Herr Consemüller noch sehr jung und unerfahren ist und sein Studium an der Universität noch nicht aufgenommen hatte. Herr Prof. Dr. Gallwitz hat das unterlassen, obwohl ihm bekannt war, daß sowohl der Senat der Universität als auch der Rat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät den Angehörigen des Lehrkörpers eine solche Verpflichtung auferlegt hatte, um auf diese Weise zur Erziehung der Studenten beizutragen. Die Unterlassung dieser Pflicht hat Herr Prof. Dr. Gallwitz in der FDJ-Versammlung am 9.12.1957 ausdrücklich als einen Fehler anerkannt. Herr Prof. Dr. Gallwitz schrieb für Herrn Consemüller eine Bescheinigung aus, in der er die Reise befürwortete. Die Bescheinigung enthielt keine Anschrift. Mit dieser Bescheinigung wandte sich Herr Consemüller an die Volkspolizei. Zufolge eines Fehlers in der Verwaltung erhielt er hier die notwendigen Dokumente und reiste ohne Genehmigung der Oberschule oder des Rates der Stadt Halle oder der Universität nach Westdeutschland.

Auf Grund dieses Sachverhalts hat Se. Magnifizenz, der Rektor der Martin-Luther-Universität, von den Befugnissen Gebrauch gemacht, die ihm durch die erwähnte Anweisung des Staatssekretariates für Hochschulwesen zustehen. Da nach Rückkehr des Studenten C. aus der Bundesrepublik die Oberschule die Delegation des Studenten C. zum Studium zurückgezogen hat, verfügte der Rektor am 5.11.1957 im Verwaltungswege die zeitweilige Exmatrikulation des Studenten Consemüller. Diese Entscheidung wurde dem Studenten C. mündlich und schriftlich mitgeteilt. Daß Herr Prof. Dr. Gallwitz von dieser Entscheidung Kenntnis hatte, ergibt sich daraus, daß er sich unmittelbar danach beim Prorektor für Studienangelegenheiten beschwerte, weil er irrtümlich annahm, das Prorektorat für Studienangelegenheiten habe diese Entscheidung gefällt.

Trotz der Kenntnis von der Exmatrikulation hat es Herr Prof. Dr. Gallwitz geduldet, daß Herr Consemüller noch einige Zeit an Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Geologie teilnahm.

In der Folge hat es der Student Consemüller unternommen, bei den übrigen Studenten der Fachrichtung Geologie eine Unzufriedenheit mit der Entscheidung des Rektors hervorzurufen. Das war ihm umso eher möglich, als auch Herr Prof. Dr. Gallwitz sein Nichtverständnis mit der Entscheidung des Rektors vor

den Studenten und auch vor Herrn Consemüller erkennen ließ.

Wegen der nicht endenwollenden Diskussionen berief die FDJ am 9.12.1957 eine Versammlung ein, zu der Herr Prof. Dr. Gallwitz, Herr Behnke⁶⁸ und ich eingeladen wurden. In dieser Versammlung war auch Herr Consemüller anwesend. Zu Beginn der Versammlung erklärte Herr Behnke, weshalb Reisen der Studenten in die NATO-Staaten grundsätzlich nicht gebilligt werden können und erklärte die politischen Gründe zur Anweisung des Staatssekretariates für Hochschulwesen. Ich erläuterte einige Disziplinfälle, die ihren Ausgang in der Beeinflussung von Studenten durch westdeutsche Stellen während ihres Aufenthaltes in Westdeutschland hatten. Sodann trug ich den Sachverhalt und den Verfahrensverlauf in Falle gegen Consemüller vor. In der anschließenden Diskussion standen sowohl die Angehörigen des Lehrkörpers der Fachrichtung als auch die Studenten (bis auf einen) geschlossen hinter Herrn Consemüller. Entgegen dem bis dahin bekannten und festgestellten Sachverhalt behauptete Herr Consemüller plötzlich, er habe seinen Antrag an die Oberschule nicht mit einer Urlaubsreise, sondern mit einer Studienreise begründet.

Insoweit sei das bei den Akten befindliche Schreiben des Stadtbezirksschulrats Warschau vom 24.7.1957 unwahr. Die Oberschule habe seinen Antrag nie abgelehnt. Ihm sei auch weder von der Oberschule noch beim Rat der Stadt, Abt. Volksbildung, erklärt worden, warum er nicht nach Westdeutschland reisen solle. Auch darüber enthalte das Schreiben des Stadtbezirksschulrates Warschau vom 24.7.1957 nicht die Wahrheit. Herr Prof. Dr. Gallwitz unterstützte das Vorbringen Herrn Consemüllers dadurch, daß er vortrug, er habe persönlich vor wenigen Tagen mit Herrn Direktor Kenschelau telefoniert. Dabei habe ihm Herr Kenschelau gesagt, er habe sein Schreiben vom 3.9.1957 nicht auf Grund eigener und unmittelbarer Wahrnehmungen über die Aussprachen mit Herrn Consemüller verfaßt, sondern auf Grund von Informationen. Obwohl ich mehrfach Gelegenheit nahm, darauf hinzuweisen, dass durch diese Behauptungen der richtige Inhalt der offiziellen Briefe zweier bewährter Staatsfunktionäre nicht erschüttert sei, setzte Herr Prof. Dr. Gallwitz vor allen Studenten die Unterstützung des Herrn C. fort. Weil ich ausführte, daß ich auf Grund der Beweislage keinen Anlaß sehe, Herrn C. Ausführungen zu folgen und ihm Glauben zu schenken, scharften die Studenten. Gegen meine Meinung, in der ich mich ohne Vorbehalte wie bisher hinter die Entscheidung des Rektors auf Grund der von mir nach wie vor für richtig gehaltenen Briefe des Herrn Warschau und des Herrn Kenschelau stellte, sprachen sich sowohl Herr Prof. Dr. Gallwitz als auch Frau Dozent Dr. Richter⁶⁹ aus.

Schließlich ging Herr Prof. Dr. Gallwitz dazu über, die ungenehmigte Reise des Herrn Consemüller in die Bundesrepublik zu rechtfertigen. Er stellte die Frage: 'cui bone?' Von dieser Fragestellung ausgehend legte er dar, die ungenehmigte Reise des Herrn C. habe der

Universität großen Nutzen gebracht. Herr C. habe von seiner Reise Farbfotos aus den Alpen mitgebracht, die das Geologische Institut in einer solchen Qualität bisher noch nicht erlangen konnte. Ich bin nicht der Meinung, daß die Universität und insbesondere die Fachrichtung Geologie, deren Angehörige des Lehrkörpers in der vergangenen Zeit mehrfach Studienreisen in die Bundesrepublik unternommen haben, ernsthaft auf die Forschungsreise eines Abiturienten angewiesen sein kann. Zwar habe ich diesen Einwand nicht vorgebracht, weil ich es bewußt unterlassen wollte, Herrn Prof. Dr. Gallwitz vor den Studenten bloßstellen zu wollen. An dieser Stelle möchte ich jedoch aussprechen, daß ich dieses Argument des Herrn Prof. Dr. Gallwitz für unrichtig halte. In der erwähnten Diskussion mußte dieses Argument schädlich wirken, weil es die Studenten in ihrer Stellungnahme gegen die Anweisung des Staatssekretariates und die Entscheidung des Rektors in der Sache Consemüller bestärkte.

Als Hochschullehrer an unserer sozialistischen Universität trägt Herr Prof. Dr. Gallwitz große Verantwortung bei der Erziehung der studierenden Jugend. Diese Verantwortung hat Herr Prof. Dr. Gallwitz bei seinem Verhalten im Zusammenhang mit dem Verfahren./ Consemüller und nach dem Verfahren vermissen lassen.

Er hat die gemeinsamen Bemühungen des Lehrkörpers, der FDJ und des Prorektorates für Studienangelegenheiten nicht unterstützt, sondern ihnen pflichtwidrig entgegengehandelt.

Als Zeugen bitte ich zu laden:

- 1) Herrn Gerhard Behnke, 1. Sekr. der FDJ-Hochschulgruppe unserer Universität,
- 2) Herrn Stadtbezirksschulrat Warschau, Rat der Stadt Halle, Abt. Volksbildung,
- 3) Herrn Direktor Kenschelau, Thomas-Müntzer-Oberschule Halle (Saale), Friedensstr. 33,
- 4) Herrn Prorektor Dr. Herrmann, Prorektorat für Studienangelegenheiten.

Als sachliche Beweismittel biete ich an die beiliegende Personalakte Consemüller.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

gez. Herrmann

(Dr. Herrmann)⁷⁰

Auf dem Exemplar im Universitätsarchiv steht handschriftlich:

„Spectabilis Hüsing⁷¹ zur Kenntnisnahme bzw. Benachrichtigung von Prof. Gallwitz mit der Bitte um Rückgabe. Da das Rektorat angesichts der gegebenen Sachlage für die Durchführung des Disziplinarverfahrens nicht zuständig ist, wurde die Angel. am 15. J. an das Staatssekretariat weitergeleitet. 28.1.58 Stern.“

und:

„nach Kenntnisnahme zurückgereicht Hüsing 1/II/58“.

Das Staatssekretariat spielte diesen Ball zurück. Staatssekretär GIRNUS⁷² schrieb an STERN:

„[...] Da nach den Unterlagen Herr Prof. Dr. Gallwitz offensichtlich die ihm als Hochschullehrer in der Deutschen Demokratischen Republik obliegenden Pflichten verletzt hat, ordne ich hiermit gemäß § 8, Absatz 3, der Disziplinarordnung für Hochschullehrer die Durchführung eines Disziplinarverfahrens gegen Herrn Prof. Dr. Gallwitz durch den Disziplinarausschuß der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg an. Ich bitte das Verfahren beschleunigt durchzuführen. [...]“⁷³

Ein weiterer Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen HANS GALLWITZ wurde von der FDJ an den Rektor eingereicht.

Am 13. Februar 1958 beauftragte LEO STERN Prof. LEKSCHAS⁷⁴, „die zur Vorbereitung der Verhandlung vor dem Disziplinarausschuß erforderlichen Ermittlungen durchzuführen“. Dieser begann noch am selben Tag mit seiner Tätigkeit.

In der Folge wurde jede von GALLWITZ beantragte Westreise von der Universität abgelehnt.

Im März 1958 reichte GALLWITZ an den Vorsitzenden des Disziplinarausschusses LEO STERN eine Nichtigkeitsbeschwerde im Disziplinarverfahren ein. Das Verfahren war nicht abgeschlossen, als HANS GALLWITZ starb.

Im Frühjahr 1958 bat KURT MOTHEs, der Präsident der Leopoldina, HANS GALLWITZ, die Leopoldina bei einer Tagung in Wien zu vertreten. GALLWITZ schrieb ihm daraufhin:

„Sehr verehrter Herr Präsident!
Sie beauftragten mich vor kurzem, der Wiener Geologischen Gesellschaft zu ihrer 50jährigen Jubiläumstagung im September dieses Jahres die Glückwünsche der Akademie zu überbringen. Ich hatte vorsorglich bereits meinen Reiseantrag gestellt, erhielt aber vor einer Woche den Bescheid, daß der Reiseantrag abgelehnt worden sei. Magnifizenz gab mir in einer persönlichen Unterredung den Hinweis, daß dies vermutlich mit dem Disziplinarverfahren zusammenhänge, das gegen mich läuft. Da in diesem Verfahren bisher keine Fortschritte erzielt worden sind, besteht die Gefahr, daß sich die Angelegenheit verschleppt und dauernd als Grund vorgeschoben wird, meine wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland zu hemmen. [...]

Ich teile Ihnen dies nur zu Ihrer Orientierung mit, weil ich in diesen Massnahmen eine schwerwiegende Beeinträchtigung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit sehe und hoffe, Ihre Unterstützung zur Beseitigung dieses Zustandes zu haben.

Mit freundlichem Gruss

Ihr G. “

Dieser Brief macht den Druck deutlich, unter dem GALLWITZ stand, er erklärt wohl auch, warum er die Reise, nachdem sie endlich doch genehmigt war, angetreten hat, obwohl sein Arzt ihm abriet. Er hatte wohl das Gefühl, diese Chance nutzen zu müssen.

6 Der Spirituskreis

1958 kam für HANS GALLWITZ noch ein weiterer politischer Druck hinzu, und zwar im Zusammenhang mit dem Spirituskreis, einer Runde von 12 Professoren, die sich monatlich in ihren Wohnungen trafen, sich gegenseitig Vorträge hielten und anschließend gesellig beieinander saßen.⁷⁵ Aus einem geheimen Bericht an das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen über die Leopoldina erfahren wir, daß die Leopoldina und der Spirituskreis in Verbindung gebracht wurden:

„Verschiedene hallenser Mitglieder der Leopoldina bildeten zusammen mit anderen Elementen den sogenannten ‘Spirituskreis’, in dem sowohl hallenser als auch allgemeine Hochschulpolitik gemacht wurde bzw. wird. Als führendes Mitglied dieses Kreises war der mittlerweile verstorbene Sekretär der Naturwissenschaftlichen [sic] Abteilung der Leopoldina, Prof. Dr. Gallwitz, bekannt.....“⁷⁶

In der außerordentlichen Senatssitzung der Universität am 22.4.1958, die von 11.00 Uhr bis 24.00 Uhr dauerte, wurde der Spirituskreis ausführlich besprochen und am Ende verboten.

Das Protokoll⁷⁷ dieser Sitzung ist umfangreich und aufregend. Am Vortag hatte eine Aussprache von WALTER ULBRICHT mit Vertretern der Intelligenz des Bezirkes Halle stattgefunden, in der einige Hochschullehrer bzw. Leopoldina-Mitglieder, u.a. der Präsident der Leopoldina KURT MOTHEs, den Vertretern der Staatsmacht kritisch widersprachen. Verschiedene Punkte dieses Gespräches wurden in der Senatssitzung behandelt. Es ging u. a. um Angriffe gegen den Theologen KURT ALAND⁷⁸, gegen den Landwirtschaftswissenschaftler ERICH HOFFMANN⁷⁹ und gegen den Spirituskreis. Sowohl ALAND als auch HOFFMANN wurden im Laufe der Sitzung „beurlaubt“. Beide waren Mitglieder des Spirituskreises. Seit dem März 1958 waren die Mitglieder des Spirituskreises vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) beobachtet worden.⁸⁰ Die Sitzung des Kreises am 15. März 1958 in der Wohnung von ERICH HOFFMANN war von Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit abgehört und die Wohnung überwacht worden.⁸¹

Am Anfang der außerordentlichen Senatssitzung führte LEO STERN aus:

[S. 5]: „[...] Die zweite sehr wichtige Frage, die uns seit Jahren in den Augen der Öffentlichkeit, in den Augen der Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen auf das schwerste belastet, ist gewissermaßen diese Symbiose zwischen der Universität Halle und dem ominösen S p i r i t u s - K r e i s . Dazu ist gestern von verschiedener Seite, sowohl von Prorektor Prof. Jahn⁸², wie von Prof. Gallwitz einiges gesagt worden. Dazu ist gesagt worden einiges wesentliche vom Stellv. Ministerpräsidenten Walter Ulbricht. [...]

Es muß diese Synthese, diese Symbiose in einem

Atemzüge genannt werden - Universität und Spiritus-Kreis - denn der Spiritus-Kreis nimmt offenkundig durch seine Existenz eine Hintergrundhaltung ein. Prof. Gallwitz hat zwar gesagt, das wäre im Grunde ein harmloses Kaffeekränzchen, es würden Vorträge gehalten, man könnte Einsicht nehmen in die Protokolle. [...] der Öffentlichkeit, die es angeht, klare Tatsachen unterbreitet werden. Was ist er, wie lange besteht er, wer gehört ihm an, was geschieht dort, was wird dort gesprochen. Denn wenn hier der Vorwurf erhoben wird - das haben Sie gehört - es bestanden an der Universität zwei Leitungen, wobei praktisch - das ist gestern vielleicht nicht ganz so drastisch ausgesprochen worden, sondern in einer internen Aussprache, wobei mir der Vorwurf nicht erspart wurde 'Ihr glaubt zu schieben und Ihr werdet geschoben, Ihr glaubt die Leitung zu sein und praktisch ist hinter Euch das, was man so eine Art gespenstische Leitung nennt, die alles dirigiert und regelt, sogar Rektoren einsetzt und absetzt, oder gewissermaßen die Besetzung des Rektorats, Berufungsfragen usw. erledigt.['] D. h., daß hinter der praktischen Leitung, die äußerlich physisch durch mich, durch die Prorektoren und die ganze Universitätsverwaltung repräsentiert wird, daß hinter uns eine nicht greifbare, nicht sichtbare, aber sehr spürbare Leitung an der Universität existiert, die sozusagen gewissermaßen alles in ihrem Sinn dirigiert und wir bzw. ich wurde hier in die Rolle gedrängt eines Menschen, der sozusagen diese geheimen Einflüsse ganz einfach nicht kennt, die aber doch da sind. [...]"

Der Theologe OTTO EIBFELDT⁸³, der erste Rektor der Martin-Luther-Universität nach 1945, der auch Mitglied des Spirituskreises war, wurde extra zu der Sitzung gebeten, um ihn über die Gründung und die Ziele des Kreises zu befragen:

„[S. 43] Eißfeldt: Es heißt eigentlich Ring, es ist nämlich ein Name, der den Kreis lächerlich machen soll. Es galt als eine gewisse Auszeichnung, in diesen Kreis aufgenommen zu werden. [...]

Er wurde gegründet 1870 bzw. 1890(?). [...] Es war früher eine Zusammenkunft ausschließlich von Herren der sog. Geisteswissenschaftlichen Fakultäten, wie Theologen, Juristen und Philosophen. Andere Herren waren nicht darin. Das ist dann erst allmählich anders geworden, weil die Zahl immer kleiner

geworden war. Sinn der Sache war: wissenschaftliche Vorträge aus dem betreffenden Gebiet in völlig freier Folge, alle Monate einmal während des Semesters, durchzuführen. Man hat sich auch nicht ganz beschränkt auf Angehörige des Lehrkörpers. Am Anfang war sogar der Oberbürgermeister von Erfurt - Schmidt - auch Mitglied. Irgendwelche Statuten hat es nie gegeben. Es hat bis vor 10 Jahren im Rektoratszimmer immer ein Bild gehangen, wo die Gründer [...] des Kreises zu sehen waren. Der Kreis hat sich dann von selbst weiter ergänzt, ohne das irgendwelche Formalitäten existiert haben. Man schlug sich gegenseitig vor.

Die Sitzung selbst fängt an mit dem Vortrag auf betreffendem Fachgebiet, man sitzt dann etwas gesellig beisammen mit etwas Beibrot, welches je nach den Zeiten wechselseitig ausfiel - zeitweilig war es nur ein trockenes Brötchen und ein Glas Bier, jetzt ist es wieder besser geworden - und bleibt etwa 2 Stunden beieinander.

Das darf ich wohl sagen, das einzige Anliegen war die innere Verbundenheit und der Wunsch, sie zu dem zu halten, was sie eben ist. Was Magnifizenz sagte von irgenwelchen Verabredungen oder Konspirationen - derartige Dinge sind gar nicht erörtert worden....“

[S. 16]: „Prof. Ahrbeck⁸⁴:

Magnifizenz, ich darf doch auch ganz offen sprechen, nur dadurch kommen wir weiter und wird die Atmosphäre bereinigt.

Ich höre seit 2/3 Jahren Vorwürfe gegen den Spiritus-Kreis, gegen ein Gespenst. Diese Vorwürfe geistern immerzu herum. Man spricht wohl auch von einer grauen Eminenz - womit ich wohl selber gemeint bin.

[...] ich empfinde es außerordentlich quälend und drückend, wenn immer wieder dieselben Dinge gesagt werden. Woher kommt das Gerücht, wir würden von Magdeburg und Westberlin beeinflusst.⁸⁵

Ich habe mit Ihnen oft gesprochen. Ich persönlich muß zunächst sagen, daß ich in diesem Kränzchen

sachlich sehr viel gelernt habe und auch wissenschaftlich. Denn es sind doch nicht irgendwelche Leuten, die ihm angehören, es sind das Eißfeldt, der ehemalige Ministerpräsident Hübener⁸⁶, Nationalpreisträger Schneider⁸⁷. Das sind doch keine leichtsinnigen Leute, die subversive Dinge treiben.



Abb. 5: Der Theologe OTTO EIBFELDT

[...] Das ist zum Verzweifeln. Ich bin hier 13 Jahre und glaube, daß ich mich aufgerappelt habe, um etwas Vernünftiges und Solides auf die Beine zu bringen, Jetzt wird mir gesagt - durch die Blume gesagt: Du bist ein recht suspekter Mann [...]"

Zu dieser Sitzung wurde auch HANS GALLWITZ extra geladen und ausführlich befragt. Er war es dann, der die Namen der Mitglieder des Spiritus-Kreises aufzählte:

[S. 31] „Stern: [...] Es wäre uns und auch den Regierungsstellen sehr gedient, wenn wir wüßten vom Spiritus-Kreis: die Genesis, die Geschichte, das gegenwärtige Wirken, die Ziele, die personelle Zusammensetzung und vor allem auch die Vorträge, den Charakter der Vorträge und vor allem welche Ingerenz [sic] der Spiritus-Kreis auf die Universitätspolitik nimmt. Es wurde gesagt, daß Rektorats- Berufungs- und andere Fragen gewissermäss [sic] primär im Spiritus-Kreis besprochen werden. Das ist grob und offen gesprochen das Substat, was ich Ihnen vorlege. Helfen Sie uns, daß wir Klarheit bekommen und diese Hypothek Spritus-Kreis - sofern das eine negative Hypothek ist, unbedingt abtragen. Wenn Sie uns helfen wollen, dann wären wir Ihnen sehr dankbar.

Prof. Dr. Gallwitz: Ich darf hier auf die Frage antworten, die Magnifizenz gestellt hat. Die Bezeichnung des Spiritus-Kreises als Organisation ist mir neu. Ich fasse das nicht als eine Organisation auf, wenn einige Professoren während des Semesters monatlich einmal zusammenkommen, und eine alte Tradition unterhalten, die auf die 70er Jahre zurückgeht. Sie wissenschaftlich über ihr eigentliches engeres Fachgebiet hinaus mit Kollegen aus anderen Fachgebieten auszusprechen, das ist meines Wissens - ich bin in den 70er Jahren nicht dabeigewesen- die Grundtendenz dieses Kreises gewesen. Daß er illegal gewesen ist, wußte ich nicht, ich kenne keine gesetzlichen Bestimmungen, die verbieten, daß man in einem Kreis zusammenkommt, um sich über seine fachwissenschaftlichen und darüber hinausgehenden Fragen zu unterhalten.

Die Geschichte habe ich eben schon gestreift. Sie geht sehr weit zurück. Es sind jedenfalls immer 12 Herren in diesem Spiritus-Kreis zusammengelassen in der Zusammensetzung, daß möglichst aus allen Fakultäten Vertreter vorhanden waren. Wenn jemand auschied, wurde ein neuer Herr dazu eingeladen und wenn er bereit war, dieses Zeitopfer zu bringen, war er uns willkommen.

Ich bin mit meiner Tätigkeit in Halle - das war wohl 1946 oder 1947 aufgefordert worden, auch dorthin zu kommen und habe das auch sehr gern getan. Ich habe auch seit der Zeit - mit wenigen Ausnahmen, wo ich verhindert war - die Zusammenkünfte immer wahrgenommen, denn sonst bekommt man ja im Drang der täglichen Geschäfte kaum noch die Zeit, sich gegenseitig wissenschaftlich kennenzulernen. Das Werk des Spiritus-Kreises ist festgehalten in einem Verzeichnis der in dem Kreis gehaltenen Vorträge. Da ist auch niedergelegt, wann wir zusammenkommen, wer spricht und worüber.

Daran stets hat sich eine Aussprache angeschlossen, die den Vortrag des betreffenden Herrn auswertete.

Dieses Wirken ist auch heute noch dasselbe geblieben. Wir kommen jetzt auch immer noch zusammen. Es wird also jedesmal bestimmt, bei wem reihum der nächste Abend sein soll und der Vortrag dauert dann 1 - 1 1/2 Stunden. Daran schließt sich eine Aussprache von etwa einer halben bis einer Stunde. Dann stärkt man sich, sitzt noch etwas beisammen und bespricht natürlich das, was einen bewegt. Die personelle Zusammensetzung ist jederzeit jedem zugänglich. Ich weiß nicht, ob gewünscht wird, daß wir sie hier nennen.

(Prof.Stern: Doch, doch)

Ich muß aus dem Kopf die Herren nennen. Es sind Prof. Ahrbeck, Prof. Eißfeldt, Prof. Aland, Prof. Erich Hoffmann, Prof. Hübener, Prof. Bischoff, Prof. Dr. Dr. Schneider, Prof. Menzer⁸⁸, Prof. Lueken⁸⁹, Prof. Gallwitz, Prof. Hausscherr⁹⁰, Dr. Schubert⁹¹, Landeskonservator.“

Auch in dieser Sitzung (wie bei dem Disziplinarverfahren gegen GALLWITZ) spielte LEKSCHAS, Dekan der Juristischen Fakultät, eine wichtige Rolle:

[S. 54, 55]: „Lekschas: [...] Ein solcher Kreis, der mit solchen Aufgaben tätig ist, der sich darüberhinaus nicht bei der Universitätsöffentlichkeit akkreditiert hat und bei der weiteren Öffentlichkeit nicht bekannt ist, ein solcher Kreis, der solche Organisationsformen angenommen hat, ist seinem Wesen nach ein illegaler Kreis, auch wenn man es nicht wahrhaben will. Das ist so. Das bedeutet nicht, daß alle Mitglieder dieses Kreises auf einen Nenner zu identifizieren sind. Tatsache ist aber, daß dieser Kreis sich von der Forderung nach der sozialistischen Umgestaltung der Universität herausgelöst hat, Kraft verwendet hat auf andere Dinge, während wir sie notwendig brauchen für unsere wichtigen Aufgaben.

Deshalb bin ich der Meinung, daß der Kreis aufhören muß zu bestehen, wenn wir weiterkommen wollen. Eine andere Schlußfolgerung bleibt nicht übrig.[...] Es nützt keinesweg das Verbot dieses Kreises allein, sondern es ist notwendig, gleichzeitig die Einsicht damit zu verbinden, daß man der Universität durch diese Art von Tätigkeit keinerlei Dienst geleistet hat, sondern viele ihrer Mitglieder von den eigentlichen Aufgaben abgehalten hat.....Der Sozialismus blüht nicht in dieser Organisation und deswegen kann sie nicht bestehen und deswegen müssen alle die Überlegung anstellen - und nicht nur die Dinge verteidigen - war es tatsächlich ein Kaffeekränzchen oder steckte etwas anderes dahinter. [...]"

HORST HANSON⁹² setzte sich für die Angegriffenen ein:

[S. 70] „Hanson: Wenn wir das durchführen, was Prorektor Herrman meint, daß der Senat beschließen solle, die Tätigkeit dieses Kreises zu unterlassen, das können wir nicht. Wir sind doch keine Richter in dieser Angelegenheit. Wir stellen damit 12 wertvollen Angehörigen des Lehrkörpers ein Zeugnis aus, was in

keiner Weise zu belegen ist. Wer hat denn die illegale Tätigkeit festgestellt? Das sind einseitig erhobene Anklagen. Wie stehen wir da nach außen, wenn der Senat sagt: Der Kreis ist zu unterlassen, wie stehen wir in der Welt da, wenn der Senat einen solchen Beschluß faßt.

Stern: Sie geben der Sache sicherlich von Ihrem Standpunkt aus eine falsche Wendung. Sie haben die Einleitung nicht gehört, von der wir ausgegangen sind, weil Sie zu spät kamen.[...]“

HANS GALLWITZ wurde in einer späteren Phase der Diskussion noch einmal hinzugebeten (die übrige Zeit mußte er draußen warten). Er sollte sich über den Vortrag von ERICH HOFFMANN am 15. 3. äußern. Dies war die Sitzung des Spirituskreises, über die das MfS durch seine Abhöraktion sehr gut Bescheid wußte.⁹³ HANS GALLWITZ hielt sich mit seinen Äußerungen zu HOFFMANN'S Vortrag vollständig zurück und gab vor, sich nicht mehr erinnern zu können. Da der Vortrag erst einen Monat zurücklag, waren diese Gedächtnislücken vermutlich diplomatischer Natur. GALLWITZ wollte HOFFMANN nicht belasten. Wie bereits vor der Sitzung von Partei und MfS beschlossen war, wurde ERICH HOFFMANN von LEO STERN „beurlaubt“. Daß dies auch für STERN eine schwierige Situation war, geht aus seinen Worten hervor:

„Hanson: Magnifizienz sprachen von einer Beurlaubung des Herrn Erich Hoffmann auf Grund der Anschuldigungen. Ich möchte meinen, wir haben überhaupt keine konkreten Anschuldigungen gehört. Ich habe es nicht im Bewußtsein, was für Anschuldigungen wir gehört hätten. Es ist alles diskutiert und besprochen worden.“

„Stern: Ich werde darauf noch antworten. Sind noch Wortmeldungen in diesem Zusammenhang vorhanden? Anscheinend nicht der Fall. Dann kann ich Ihnen nur soviel sagen: Aus verschiedenen Gründen, die wir hier und die ich hier zu klären nicht imstande bin, bin ich doch genötigt, diese Beurlaubung auszusprechen.

Ich habe auch noch den Auftrag, hier dem Akademischen Senat und Herrn Prof. Erich Hoffmann gegenüber die Bitte der Volkspolizei zu übermitteln, daß Herr Prof. Erich Hoffmann sich nicht über das Weichbild der Stadt Halle hinaus bis zur Klärung dieser Fragen, die gegen ihn erhoben werden, deren Umfang und Inhalt ich im einzelnen nicht zu nennen vermag, zu begeben und sich zur Verfügung zu halten. Ich entledige mich dieses Auftrages, indem ich das dem Akademischen Senat und Ihnen hier vortrage, und ich zweifle gar nicht, daß die erforderliche Klärung mit der gebotenen Gründlichkeit, Sachlichkeit erfolgen wird und daß nun doch der Fragenkomplex, über den ich selbst im ganzen Umfang nicht informiert bin, doch von den hierfür zuständigen Instanzen geklärt wird. Es tut mir leid, daß ich das sagen muß, aber das ist ein Wunsch und Auftrag, der an mich in meiner Amtseigenschaft als Rektor übermittelt worden ist, dessen ich mich nun entledige durch die offizielle

Mitteilung. Das wäre eigentlich abschließend, was ich dazu zu sagen hätte. Alles andere das bedarf der Klärung durch die zuständigen Instanzen.

Ich danke Ihnen, Herr Hoffmann, für Ihr Erscheinen und möchte die anderen Herrn bitten, doch noch ein wenig zu verbleiben.

... [Punkte im Original]

Ich glaube, die Frage des Herrn Hanson, welche Gründe hier vorliegen gegen Herrn Hoffmann, die zu diesen Maßnahmen mich in meiner Amtseigenschaft veranlaßt haben dahingehend zu beantworten: Wenn mir nicht von zuständiger Seite mitgeteilt worden wäre, daß die Gründe zureichend sind, hätte ich mich nicht berufen gefühlt, dies auszusprechen. Ich hoffe und erwarte, daß die Klärung in gebührender und entsprechender Weise erfolgen wird. [...]“

Und so endet das Protokoll der Sitzung:

[S.130] „Stern: [...] Ich bringe mit aller Eindringlichkeit und mit aller Konsequenz in diesen Aufgaben diesen Beschluß [es ging darum, die Auflösung des Spirituskreises zu beschließen] heute zur Abstimmung und frage Sie, wer dafür ist, den bitte ich, dies durch Handzeichen kundzutun.

Ich bitte um Auszählung

13 Stimmen für die Annahme des Entschlusses

6 Stimmenthaltungen (Prof. W. Hoffmann, Prof. Ahrbeck, Prof. Hanson, Prof. Reichenbach⁹⁴, Prof. Könecke, Prof. Lehmann⁹⁵)“⁹⁶

HANS GALLWITZ war an der Abstimmung nicht beteiligt, denn er war zu diesem Zeitpunkt kein Senatsmitglied.

Am 9. Mai 1958 gaben die Professoren ERWIN REICHENBACH, WALTER HOFFMANN, JOHANNES HÜSING, GUSTAV KÖNECKE, ARNO LEHMANN und HANS AHRBECK vor dem Akademischen Senat der MLU eine Erklärung ab, in der sie sich von dem Verfahrensweg der letzten außerordentlichen Senatssitzung distanzieren.⁹⁷

7 HANS GALLWITZ' Tod

Zu den massiven politischen Problemen kamen für GALLWITZ noch persönliche Sorgen. Am 11. August 1958 schrieb er an ZAUNICK⁹⁸:

„[...] Meine Frau ist am 1. August in Greifswald operiert worden. Es war keine leichte Sache, doch ist alles normal verlaufen. Wenn es so weiter geht, hoffe ich, daß sie in 2-3 Wochen nach Halle zurückkehren kann.

*Mit besten Grüßen, auch an Ihre verehrte Gattin
Ihr*

[gez.:] H. Gallwitz“

Am 9.10.1958 starb HANS GALLWITZ auf der Rückreise von der Tagung der Wiener Geologischen Gesellschaft, wo er die Grüße der Leopoldina überbracht hatte, an einer Lungenembolie. Die Embolie stand im

Zusammenhang mit der Venenentzündung, die den behandelnden Arzt veranlaßt hatte, GALLWITZ von der Reise abzuraten.

In dem Beileidsschreiben von Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen GIRNUS⁹⁹ an Frau RUTH GALLWITZ gibt es eine bezeichnende Formulierung:

„[...] In Ihrem Gatten verliert die Martin-Luther-Universität Halle und darüber hinaus die gesamte geologische Wissenschaft einen aufrichtigen Lehrer und Forscher. Sein allzufrüher Tod riß ihn mitten aus einem Leben voller wissenschaftlicher und pädagogischer Aufgaben. [...]“

Die Wiener Geologen schrieben in ihrem Nachruf¹⁰⁰ für GALLWITZ:

„Am 5. Oktober verabschiedete er sich von uns, erfrischt von den eben beendeten Exkursionen anlässlich der 50-Jahr-Feier der Geologischen Gesellschaft Wien; groß, sonnengebräunt und lachend hielt er die Abschiedsrede nach der Exkursion H 8, die uns nach Westtirol und Vorarlberg geführt hatte. Er dankte im Namen aller Teilnehmer für all die Kontakte, die

wieder einmal entstanden waren und das Wissen bestärkten, daß über alle Grenzen hinaus die Verbindung der Fachkollegen ungestört und unerschüttert bestehe [...]. Launig brachte er sein Lob der Organisation der Tagung vor, der es gelungen sei, das Interesse aller Teilnehmer auch noch durch ein Erdbeben im Lechtal zu befriedigen. Wenige Tage später kam die Nachricht, daß er auf der Rückreise nach Halle, am 9. Oktober 1958 ganz plötzlich verschieden sei.“

In einem anderen Nachruf resümierte WATZNAUER¹⁰¹:

„Das Schicksal des Verstorbenen war das für unsere Zeit und Generation typische. Von wechselnden politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen hin und her geworfen, oft vor einem Nichts stehend, hat er mit äußerster Energie immer wieder von vorn begonnen und konsequent seiner inneren wissenschaftlichen Berufung folgend, trotz allem immer wieder aufgebaut.“

Dieser eiserne Wille und stetiger Glaube an den Fortschritt der Erkenntnis und an das Gute im Menschen ist der Kern seines Lebens und das wertvolle Vermächtnis, das er seinen Kollegen und Schülern hinterläßt.“¹⁰²

Literatur

- BARTH, B.-R., LINKE, C., MÜLLER-ENBERGS, H. & WIELGOHS, J. [eds.] (1995): Wer war Wer in der DDR. Ein biographisches Handbuch.- Frankfurt am Main (Fischer Taschenbuch Verlag).
- DIETRICH, M. & KÜHN, O. (1960): Hans Gallwitz.- Mitt. Geol. Ges. Wien, **51**, 1958: 361-171; Wien.
- GERSTENGARBE, S. (1996): „Plötzlich musste ich Geschäfte übernehmen.“ Otto Schlüters Ringen um den Erhalt der Leopoldina nach dem Zusammenbruch Hitlerdeutschlands.- Jahrbuch 1995 Leopoldina (R.3), **41** (1996): 439-476; Halle.
- GERSTENGARBE, S. (1997): Die Mitgliederzuwahlen zwischen 1945 und 1954.- Jahrbuch 1996 Leopoldina (R. 3), **42** (1997); Halle [im Druck].
- PHILIPPSON, A. (1996): Wie ich zum Geographen wurde.- Aufgezeichnet im Konzentrationslager Theresienstadt zwischen 1942 und 1945. Herausgegeben von HANS BÖHM und ASTRID MEHMEL; Bouvier.
- STENGEL, F. (1996): Die Theologischen Fakultäten in der DDR als Problem der Kirchen- und Hochschulpolitik des SED-Staates.- Diss. Theol. Fak. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
- WATZNAUER, A. (1958): Hans Gallwitz.- Bergakademie, **10**: 657-658; Freiberg.

Anschrift der Autorin:

Dr. Sybille Gerstengarbe
Arbeitsgruppe Wissenschaftsgeschichte
Deutsche Akademie der Naturforscher
Leopoldina
August-Bebel-Straße 50a
06108 Halle (Saale)

Für die Hilfe bei der Auswertung des Archivmaterials danke ich Frau ANNETT WITTEWITZ sowie den Herren Dr. WIELAND BERG, Dr. MICHAEL KAASCH, Dr. JOACHIM KAASCH und Prof. Dr. GERHARD H. BACHMANN für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Dank gilt auch den Mitarbeitern des Archivs der Leopoldina, des Archivs der Universität Halle, des Landesarchivs Magdeburg und Bundesarchivs in Berlin für ihre Unterstützung.

Das dieser Arbeit zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie unter dem Förderkennzeichen 01 GWS 007 3 gefördert.

- ¹ HANS GALLWITZ (1896-1958) Geologe und Paläontologe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, Sekretär der Naturwissenschaftlichen Abteilung 1952-1958.
- ² OTTO SCHLÜTER (1872-1959) Geograph an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 22.3.1923, 21. Präsident 26.3.1952 - Dezember 1953, 1942-1952 Vizepräsident.
- ³ KURT MOTHE (1900-1983) Biochemiker und Pflanzenphysiologe an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 20.4.1940, 22. Präsident der Leopoldina von 1954-1974.
- ⁴ HEINRICH BRANDT (1886-1954) Mathematiker an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 18.02.1932, Vizepräsident 1952-54.
- ⁵ **Universitätsarchiv Halle (=UAH), Personalakte (=PA)** Nr. 6466 von HANS GALLWITZ.
- ⁶ UAH PA Nr. 6466 HANS GALLWITZ.
- ⁷ Das Photo von HEINRICH BRANDT stammt aus dem Leopoldinaarchiv.
- ⁸ ERNST THAPE (1892-1985) 1939-45 KZ Buchenwald, 1945 2. Vizepräsident Provinz Sachsen, 1946-49 Minister für Volksbildung Sachsen-Anhalt, 1948 Flucht in den Westen.
- ⁹ EMIL ABDERHALDEN (1877-1950) Physiologische Chemie und Physiologie, Mitglied der Leopoldina seit dem 4.6.1912, 20. Präsident 1932-1950, 1926-31 Sekretar der Medizinischen Abteilung, 1932-50 Adjunkt.
- ¹⁰ Vergleiche hierzu GERSTENGARBE 1996.
- ¹¹ (Zum Jahreswechsel 1951/52) Er wurde unterstützt durch halesche Förderer, die in den Vorstand gewählt waren und die auswärtigen Vorstandsmitglieder WALTER VON BRUNN und RICHARD ARWED PFEIFER.
- ¹² **Leopoldinaarchiv (=HAL)**, Nachlaß SCHLÜTER, 95/07/02/063 1948, handschriftl. Entwurf eines Schreibens von SCHLÜTER.
- ¹³ FERDINAND VON WOLFF (1874-1952) Vulkanologe, seit 1914 an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.03.1916, 1941-52 Adjunkt der Provinz Sachsen, 1932 Revisor, Beisitzer im Vorstand 1948.
- ¹⁴ HANS STILLE (1876-1966) Geologe, Mitglied der Leopoldina seit dem 26.01.1912, 1932 - 56 Obmann für Geologie und Paläontologie.
- ¹⁵ Landesarchiv Magdeburg Rep. V, MVb Nr. 4176, Bl. 22: Aktenvermerk Gespräch SCHLÜTER mit dem zuständigen Referenten in der Landesregierung Sachsen-Anhalts WITTSCHIEBE am 12.5.1948.
- ¹⁶ **HAL Matrikelmappe (=MM)** 4735 HANS GALLWITZ.
- ¹⁷ Zum Problem der Mitgliederzuwahlen unter SCHLÜTER und BRANDT vgl. GERSTENGARBE 1997.
- ¹⁸ Photo aus dem Archiv der Leopoldina.
- ¹⁹ HAL MM 4735 HANS GALLWITZ.
- ²⁰ WERNER BUDDE (1886-1960) Chirurg in Halle, sein Lehrauftrag an der Universität Halle wurde ihm 1935 entzogen, da seine Frau Jüdin war, ab 1945 am Neuaufbau der medizinischen Fakultät der Universität Halle beteiligt, Mitglied der Leopoldina seit dem 14. 3.1950, Obmann für Chirurgie bis 1959.
- ²¹ JOHANNES BUDER (1884-1966) Botaniker an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, 1952-62 Obmann, Sekretär der naturwissenschaftlichen Abteilung bis 1960.
- ²² MARTIN JAHN (1888-1974) Vertreter der Vor- und Frühgeschichte an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, Obmann 1952-64.
- ²³ ARTHUR LÜTTRINGHAUS (1906-1992) Vertreter der Organischen Chemie an der MLU, ab September 1951 in Freiburg im Breisgau, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, Obmann 1952-63.
- ²⁴ ERWIN REICHENBACH (1897-1973) Stomatologe an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, Obmann 1952-62, Vizepräsident 1955-73.
- ²⁵ MAX RATSCHOW (1904-1963) Internist an der MLU, ab 1952 in Darmstadt, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3. 1950.
- ²⁶ MAX BÜRGER (1885-1966) Internist an der Universität Leipzig, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950, Obmann 1956-63.
- ²⁷ HANS STUBBE (1902-1989) Genetiker, Mitglied der Leopoldina seit dem 14.3.1950.
- ²⁸ HEINRICH BREDT (1906-1989) Pathologe an der Universität Leipzig, ab 1959 in Mainz, Mitglied seit dem 4.3.1951, Vizepräsident 1952-59. Er verließ 1959 Leipzig und ging nach Mainz.
- ²⁹ Geschrieben von REINHARD VAHLEN (zur Person siehe ⁴¹).
- ³⁰ WALTER ULBRICHT (1893-1973) SED-Politiker, 1955-1960 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, 1960-73 Staatsratsvorsitzender.
- ³¹ RUDOLF AGRICOLA (1900-1985) Politische Ökonomie, Rektor der MLU 1951-53.
- ³² LEO STERN (1901-1982) Studium der Rechtswissenschaft, Nationalökonomie und Geschichte an der Universität Wien, 1925 Promotion, 1921-33 SPÖ, 1933-50 KPÖ; 1934 6 Monate KZ, 1935 Emigration CSR, 1936 SU, 1940 Habilitation in Moskau, 1942-45 Offz. in der sowjetischen Armee, 1945-49 Gastprofessor an der Universität und an der HS für Welthandel in Wien und Forschungsauftrag der AdW der UdSSR, 1950-66 Prof. f. neuere Geschichte u. Geschichte der Arbeiterbewegung MLU Halle, 1951-53 Prorektor für gesellschaftswiss. Grundstudium, 1953-59 Rektor der MLU, 1968-81 Direktor der Forschungsstelle für Akademieggeschichte der AdW, (Informationen aus Wer war Wer in der DDR 1995) Ehrenförderer der Leopoldina seit dem 13.10.1977.
- ³³ Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO), Nachlaß Ulbricht NY 4182/933, B. 353-355.

- ³⁴ Archiv der Leopoldina, Förderermappe 225.
- ³⁵ UAH PA Nr. 6466 HANS GALLWITZ, Beurteilung durch Personalleiter BORST.
- ³⁶ Die DDR-Regierung schloß Einzelverträge mit Wissenschaftlern ab, um sie im Land zu halten. In diesen Einzelverträgen wurden etliche Vorteile festgeschrieben, die die Regierung den betreffenden Wissenschaftlern einräumen wollte. Dazu gehörten u. a. besondere Gehälter, eine spezielle Altersversorgung, die Zusicherung, daß die Kinder des Wissenschaftlers die Möglichkeit erhalten sollten, zu studieren, die Zusicherung, daß Tagungsbesuche des Betreffenden im Ausland unterstützt würden.
- ³⁷ GERHARD HARIG (1902-1966) Wissenschaftshistoriker und -funktionär, 1938 bis 1945 KZ Buchenwald, 1951-57 erster Staatssekretär des neu konstituierten Staatssekr. für Hochschulwesen, unter seiner Leitung Einführung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums als Pflichtfach für alle Studenten in der DDR (Wer war Wer).
- ³⁸ HAL SCHLÜTER-Nachlaß 95/05/01.
- ³⁹ ERNST HAASE (1871-1959) Petrograph, Mitglied der Leopoldina seit dem 22.6.1940.
- ⁴⁰ HERTA FRANZEN (geb. 1924) Leopoldinamitarbeiterin von 1945 - 1952, Sachbearbeiterin für die Kanzlei und die Bibliothek.
- ⁴¹ REINHARDT VAHLEN (1917-1981) Kunsthistoriker, Abteilungsleiter im Landesministerium für Volksbildung bzw. eines Hauptreferats im Staatssekretariat für Hochschulwesen, 1951 Parteileitung der Universität Halle, Verwaltungsleiter an der Universität.
- ⁴² HAL SCHLÜTER-Nachlaß 95/05/01.
- ⁴³ UAH: Akten: Rektorat, Aktenplannummer: 10.011 Aktentitel: Senatsprotokolle und Beschlüsse Bandnummer Bd. 4, Zeitlicher Umfang: 1951-1958, Signatur: Rep. 7 a+b Archivnummer 577, S. 7.
- ⁴⁴ Am 26. 3. 1952 hatten die haleschen Mitglieder ihre Entscheidung getroffen, die beiden Präsidentschaftskandidaten waren OTTO SCHLÜTER und HEINRICH BRANDT. Zwischen diesen beiden Kandidaten entschied sich der Senat für OTTO SCHLÜTER. Da diese Wahl schriftlich erfolgte, nahm sie eine längere Zeit in Anspruch. Die erste Sitzung des neu gewählten Vorstandes fand erst am 15. 7. 1952 statt.
- ⁴⁵ ADOLF ECKERT-MÖBIUS (1889-1978) Oto-Rhino-Laryngologe, Mitglied der Leopoldina seit dem 17.11.1932, Sekretär der Medizinischen Abteilung der Leopoldina 1952-63, bis 1974 im Präsidium als Altpräsidialmitglied.
- ⁴⁶ ALBRECHT PEIPER (1889-1968) Pädiater, Mitglied der Leopoldina seit dem 19.2.1943, Sekretär der Medizinischen Abteilung 1952-58, Adjunkt (Sachsen) 1958-63.
- ⁴⁷ RUDOLF COBET (1888-1964) Internist, Mitglied der Leopoldina seit dem 25.2.1939, Sekretär der Medizinischen Abteilung 1952-1959.
- ⁴⁸ WALTHER SCHULZ (1887-1982) Vorgeschichte, Mitglied der Leopoldina seit dem 22.11.1935, Schriftführer des Vorstandes 1942-1945, 1952 bis 1956.
- ⁴⁹ RUDOLPH ZAUNICK (1893-1967) Wissenschaftshistoriker, Mitglied der Leopoldina seit dem 23.6.1932, Director Ephemeridum der Akademie 1954-1967.
- ⁵⁰ JOSEPH HELFRICH (1894-1987) seit 1963 Förderer und seit 1966 Ehrenförderer der Leopoldina.
- ⁵¹ HAL MM 4735 GALLWITZ, Brief vom 19. März 1952.
- ⁵² HAL MM 4735 GALLWITZ.
- ⁵³ HAL MM 4735 GALLWITZ Brief von HELFRICH aus Schweinfurt an Gallwitz am 12. 5. 1952.
- ⁵⁴ HAL MM 4735 GALLWITZ, Abschrift eines Briefes von ERICH SAFFERT aus Schweinfurt an OTTO SCHLÜTER.
- ⁵⁵ HAL 104/8/5/67.
- ⁵⁶ Vorgeschlagen hat er BRINKMANN, PFANNENSTIEL, SCHINDEWOLF, ZEUNER, HEIDE, GRAHMANN, WEYLAND, KRÄUSEL, MÄGDEFRAU. Gutachten schrieb er u. a. für BENTZ, SAURAMO und FREDERIK EVERARD.
- ⁵⁷ UAH: Akten: Rektorat Aktenplannummer: 10.011 Aktentitel: Senatsprotokolle und Beschlüsse Bandnummer Bd. 4 Zeitlicher Umfang: 1951-1958, Signatur: Rep. 7 a+b Archivnummer 577.
- ⁵⁸ UAH Rep. 7 Nr. 810 1953.
- ⁵⁹ OTT-HEINRICH KELLER (1906-1990) Mathematiker an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 16.12.1958.
- ⁶⁰ Als Ergänzung hierzu sei folgendes aus dem Universitätsarchiv Halle zitiert: Senatsprotokolle 1953
Rektorat Rep. 7 Nr. 810: „Anlage 5b zum Aktenvermerk über die Unterredung mit Professoren der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in der Angelegenheit Prof. Gallwitz am 28.5.1953
Anwesende: Stern, Messerschmidt, Buder, Freund, Keilbach, Häusler, Hartwig, Funk, Mothes, Prorektor Käbel und Verw. Direktor Jacobson.
Abschrift Halle 15.5.1953
I. Mathematisches Inst.: an den derzeitigen Vertreter des Rektors der MLU Herrn Prorektor Professor Dr. Stern
Am 13. Mai wurde von der FDJ beschlossen, die Exmatrikulation der Studenten der Mathematik Rolf Lorenz und Friedemann Singer zu beantragen. Vorgänge aus dem vergangenen Studienjahr veranlassen uns zu der Bitte, die Exmatrikulation in einem ordentlichen Disziplinarverfahren, bei dem auch der Dekan und einer von uns Stimme hat, zu beraten, wie dies auch im Universitätsstatut festgelegt ist. Dabei müsste den beiden Studenten noch einmal Gelegenheit gegeben werden, zu den Anklagepunkten Stellung zu nehmen. Bei dem Kreuzverhör, dem sie am 13. Mai unterworfen wurden, geschah dies nicht in der richtigen Weise.
gez. Brandt gez. Keller gez. Grötzsch gez. Schubert“

- ⁶¹ Photo aus dem Archiv der Leopoldina.
- ⁶² Dieses Protokoll ist von Dozent OLAF KLOHR (geb. 1927) und dem Vertreter der FDJ, dem Mathematiker NAUMANN, unterschrieben. Die Namen spielen aber im Grunde keine Rolle. Es soll mit diesen relativ ausführlichen Auszügen nur verdeutlicht werden, wie die Situation, die Stimmung und auch die Gefahr an der Martin-Luther-Universität zu diesem Zeitpunkt, kurz vor dem 17. Juni 1953, war.
- ⁶³ WILHELM MESSERSCHMIDT (1906-1975) Experimentalphysiker an der MLU, Mitglied der Leopoldina seit dem 3.3.1958.
- ⁶⁴ Alle Dokumente im Zusammenhang mit der Fakultätssitzung am 12. 5. 1953 und der Senatssitzung am 29. 5. 1953 befinden sich im Universitätsarchiv Halle, Rep. 7 Nr. 810 1953.
- ⁶⁵ HANS GALLWITZ: Die Tektonik des Harzes; Ergebnisse geologischer Forschungen seit 1945.- Leopoldina R. 3, Jahrgang 3 (1957) 1959, S. 53-63; Halle.
- ⁶⁶ RUDOLF HERRMANN (geb. 1913) Jurist.
- ⁶⁷ STEPHAN CONSEMÜLLER (geb. 1938).
- ⁶⁸ GERHARD BEHNKE, 1958 I. Sekretär der FDJ-Organisation der MLU.
- ⁶⁹ GERTRAUD RICHTER (geb. 1910) Meteorologin, 1937-1945 Reichswetterdienst, 1948-1950 Ministerium für Volksbildung in Halle, anschließend Assistentin am Geologischen Institut unter Gallwitz, Erdbebenforschung.
- ⁷⁰ UAH PA 6466 HANS GALLWITZ und HAL MM 4735 GALLWITZ, am Ende des Antrages steht: „Für die Richtigkeit der Abschrift gez. Beyer (Beyer) Sachbearbeiterin“.
- ⁷¹ JOHANNES OTTO HÜSING (1912-1990) Zoologe.
- ⁷² WILHELM GIRNUS (1906-1985) Chefredakteur der Zeitschrift „Sinn und Form“. Studium Malerei/Kunstgeschichte an der Akad. für Kunst u. Kunstgewerbe Breslau (frz. Lit. u.a. an der Sorbonne Paris), 1933 Entlassung; 1933-45 illegale Arbeit, Verhaftung, Zuchthaus, KZ (Sachsenhausen, Flossenbürg - Todeskommando im Steinbruch), Apr. 1945 Flucht. 1946-49 Intendant des Berliner Rundfunks; 1949-53 Red. der Ztg. "Neues Dtl." (ND), verantw. für Innen-, anschl. Kulturpol.; 1957-62 Staatssekr. für Hoch- u. Fachschulwesen (aus: Wer war Wer).
- ⁷³ UAH PA 6466 HANS GALLWITZ, Brief von GIRNUS an STERN vom 10.2.1958.
- ⁷⁴ JOHN LEKSCHAS (geb. 1925) Strafrechtler.
- ⁷⁵ Dieser Kreis wurde in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet. Auch der Geograph ALFRED PHILIPPSON, der von 1906 bis 1911 an der halleischen Universität tätig war, war Mitglied. Er schreibt in seinen Erinnerungen: „Gleich nach meiner Ankunft wurde ich eingeladen, dem vornehmsten Professorenkränzchen von Halle, dem sog. 'Spiritusring', beizutreten, der mir während der dortigen Jahre viele Anregung und freundlichen Verkehr mit bedeutenden Kollegen geboten hat..“ Er geht dann noch auf die Mitglieder des Kreises zu seiner Zeit ein. Siehe: „Wie ich zum Geographen wurde“ S. 739-740.
- ⁷⁶ Bundesarchiv DR-3 Min.f.Hoch- und Fachschulwesen
Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen
aktenführende Stelle: Sekretariat des Staatssekretärs
Aktentitel: Berichte über die Leopoldina
Zeitl. Umfang: 1959, 1963-64
Signatur: DR 3 2360.: „Vertrauliche Dienstsache Tgb. Nr. 3/59. Betrifft: Entwicklung und derzeitige Lage der Deutschen Akademie der Naturforscher (LEOPOLDINA), Halle / S.“.
- ⁷⁷ UAH. Aktenführende Stelle: Rektorat Aktenplannummer: 10.011, Aktentitel bzw. Akteninhalt: Protokoll der außerordentlichen Senatssitzung vom 22. April 1958
Bandnummer Bd. 5 Beiheft 1, Zeitlicher Umfang 1958
Signatur: Rep. 7 a+b Archivnummer 579.
Lt. Protokoll waren bei dieser Sitzung folgende Personen anwesend:
„Rektor Leo Stern, Historiker
Prorektor für Forschungsangelegenheiten Herbert Funk, Anorganische Chemie
Prorektor für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium Wolfgang Jahn, Politische Ökonomie
Prorektor für Studienangelegenheiten Rudolf Herrmann
Spect. Eugen Häusler (Philosophische Fakultät)
Spect. John Lekschas (Juristische Fakultät)
Spect. Friedrich Rzesnitzek (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)
Spect. Johannes Hüsing (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)
Spect. Arno Lehmann (Theologische Fakultät)
Spect. Walther Hoffmann (Landwirtschaftliche Fakultät)
Spect. Erwin Reichenbach (Medizinische Fakultät)
Prof. Ahrbeck
Prof. Gustav Könnecke
Prof. Horst Hanson
Herr Ebschbach
stellv. Verwaltungsdirektor Kindiger
Herr Büntig, Parteileitung

Herr Kellner, Univ. Gewerkschaftsleitung

Herr Behnke, FDJ-Organisation“.

- ⁷⁸ KURT ALAND (1915-1994) Theologe. Das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren endete mit seiner Entlassung von der Universität. Es wurde höchst unsachlich und rein politisch motiviert von John LEKSCHAS durchgeführt. Nach seiner Entlassung verließ ALAND die DDR und baute in Münster ein Institut auf (vgl. STENGEL).
- ⁷⁹ ERICH HOFFMANN (1904-1989) Landwirtschaftswissenschaftler. Er wurde im Zusammenhang mit dem Verbot des Spirituskreises von der MLU entlassen und war anschließend an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften tätig.
- ⁸⁰ Siehe hierzu FRIEDEMANN STENGEL 1996.
- ⁸¹ FRIEDEMANN STENGEL hat die Aktivitäten des MfS im Zusammenhang mit dem Spiritus-Kreis sehr detailliert dargestellt.
- ⁸² WOLFGANG JAHN (geb. 1922) Politische Ökonomie, 1958 Prorektor an der MLU.
- ⁸³ Die Abbildung stellte mir freundlicherweise das Universitätsarchiv Halle zur Verfügung. Sie ist dort unter Rep. 40, Nr. I, E 3 archiviert.
- ⁸⁴ HANS AHRBECK (1890-1981) Prof. für Pädagogik an der MLU. Er ließ sich nach den Vorgängen im Zusammenhang mit dem Spirituskreis emeritieren (vgl. STENGEL).
- ⁸⁵ Hiermit ist die Kirchenleitung gemeint.
- ⁸⁶ ERHARD HÜBENER (1881-1958) Jurist, 1922 Landeshauptmann Provinz Sachsen in Merseburg, 1933 zwangspensioniert, nach 1945 Mitbegründer Demokratischen Volkspartei, ab Sept 1945 LDP, Mai 1945 von amerikanischer Besatzungsmacht wieder als Landeshauptmann eingesetzt, 1946-49 Ministerpräsident Sachsen-Anhalt.
- ⁸⁷ MAX SCHNEIDER (1875-1967) Musikwissenschaftler an der MLU.
- ⁸⁸ PAUL MENZER (1873-1960) Philosoph.
- ⁸⁹ BERND LUEKEN (1908-1978) Physiologe, Mitglied der Leopoldina seit dem 5.11.1957, Adjunkt für Sachsen-Anhalt 1963-68, Obmann für Physiologie 1968-78.
- ⁹⁰ HANS HAUSSEHERR (1898-1960) Historiker, Pädagoge, er verließ nach diesen Vorfällen die DDR.
- ⁹¹ HORST-WOLF SCHUBERT (geb. 1903) Landeskonservator.
- ⁹² HORST HANSON (1911-1978) Physiologische Chemie, Mitglied der Leopoldina seit dem 19.10.1955, 1957 Schriftführer des Präsidiums, Generalsekretär der Leopoldina 1967-78. Senatsmitglied der Universität.
- ⁹³ Vgl. STENGEL 1996.
- ⁹⁴ Nach den Vorfällen im Senat im Zusammenhang mit dem Spirituskreis und dem Disziplinarverfahren gegen ALAND trat REICHENBACH als Dekan zurück.
- ⁹⁵ ARNO LEHMANN (1901-1984) Theologe.
- ⁹⁶ Ausdrücklich gegen den Entschluß hatten sich in der Diskussion REICHENBACH, FUNK, WALTHER HOFFMANN, ARNO LEHMANN und AHRBECK ausgesprochen.
- ⁹⁷ Zitiert bei STENGEL, Dokument 43, S. 50.
- ⁹⁸ siehe auch ⁴⁹. In dem zitierten Brief ging es um die Korrektur einer GALLWITZ-Veröffentlichung und um die Bestellung von Sonderdrucken für das Institut und den Eigenbedarf.
- ⁹⁹ GIRNUS hatte noch im Februar abgelehnt, selbst ein Disziplinarverfahren gegen GALLWITZ zu führen und hatte es an die Martin-Luther-Universität delegiert. Er vertrat nicht die harte Linie der Parteileitung der MLU.
- ¹⁰⁰ Siehe Nachruf für HANS GALLWITZ von MARGRET DIETRICH und OTHMAR KÜHN.
- ¹⁰¹ WATZNAUER (1958).
- ¹⁰² HAL MM 4735 GALLWITZ.